MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1919

295 (1.7.1919) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-186092

Dienstag, 1. Juli. Abend-Ausgabe. 1919. — Nr. 295.

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Feuilleton: L. D. r K. Maberna, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: R. Schönfelder, für Handel: Franz Kircher, für Anzeigen: Anton Geiser. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. Drahtadr.: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher Amt Mannheim Nr. 7940—7945.

Badische Neueste Nachrichten
Amtliches Verkündigungsblatt

Anzeigenpreise: Die 11spalt. Kolonelzeile 60 Pf., Finanz-Anzeigen und Anzeigen von Versicherungs-Gesellschaften 65 Pf., Reklamen M. 3.50. Annahmeschluß: Allmorgenblatt vormitt. 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 2.50 mit Bringerlohn. Postbezug: Viertelj. M. 7.92 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 7.20. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Der Tag von Versailles.

Von unserm zur Friedenskonferenz nach Versailles entsandten Sonderberichterstatter.

Die Automobile fahren durch ländliche Vororte. Felder und Gärten, kleine Häuser, Gruppen von Menschen in Sonntagskleidern. Man starrt der langen Staubwolke nach. Ein paar französische Soldaten grüßen mit der Hand.

An der kleinen entlegenen Station der Gürtelbahn in Cholsy-le-Roi sammeln sich die Autos. Der Sonderzug fährt ein. Langsam umkreisen wir Paris, vorbei an den vielen kleinen Vorortstationen, an deren Bahnsteigen sich Menschen drängen, um den deutschen Zug zu sehen. Bald nach Saint-Germain schlägt von einem dieser Bahnhöfe ein wüstes Johlen gegen den deutschen Zug. Raketen gehen hoch, irgendwo fallen ein paar Schüsse, und plötzlich fliegen Steine gegen die Fenster unseres Speisewagens, in dem die beiden Minister sitzen.

Der Friedensgruß von Frankreich. „Narrheit", sagt empört der französische Offizier, der den Zug begleitet. Narrheit, jawohl, wir haben zwei Monate von ihnen gekostet, und wir haben den würdelosen Taumel des Tages, den sie den Friedenstag von Versailles nennen werden, hinter uns.

Fahrt durch nächtliches Land. Dunkel rauschen die Wälder. Graues Licht zittert über Weizenfeldern. Blaue Schatten nisten an den sanften Hügeln. Das Bild dieses elenden Tages, 28. Juni 1919, steigt empor; dabei gehen die Gedanken immer wieder zu Seiten und Seiten dieses Vertrages, der da um 3 Uhr und 13 Minuten unterschrieben wurde. Wenn man zu lange auf ein durchleuchtetes Bild gesehen hat, zeichnet sich das Schattenbild noch einige Zeit darnach auf der überreizten Netzhaut ab. So standen die französischen Worte wie mit Höllenfeuer geschrieben in diesen Stunden vor den Gedanken, und sie verblaßten auch nicht in der Ruhe der Nacht.

Der Tag von Versailles . . . Die Franzosen werden ihn strahlen lassen wie einen seltenen Stein, und er war nur eine Folge von Szenen wie auf einer Rennbahn, wo die Wetter zum Schalter schieben und elegante Frauen nach Schauspiel drängen und Schauspiel bieten. Es gab nur zwei Minuten, da in dieser Versammlung von Neugier, Eitelkeit und Beschränktheit das Flüstern, die Komplimente und das Reden von politischen Geschäften schwiegen, das war, als der erste der beiden Deutschen unterschrieb.

Ich sehe den Ansturm gegen die hohen Gittertüren, durch die man in den Flügel kommen soll, durch den die Presse zum Spiegelsaal geht. Hunderte von Frauen und Männern drängen vorwärts, stoßen gegen die Mauer, die von der republikanischen Garde gebildet wird. Es nutzt wenig, daß die Soldaten immer wieder rufen, nur die roten Karten gäben hier Einlaß. Ihr „Zurück, meine Damen und Herren" verhallt immer aufs Neue in den von Neugier getriebenen Massen, die den Weg zum Schauspiel mit jedem Mittel erzwingen wollen. Französinnen, Amerikanerinnen, englische Schwestern, Herren und Damen der Gesellschaft, die dabei sein will — man kennt das Bild, man kenn die Eleganz . . . Das ist der Auftakt zu der „feierlichen Würde", von der der „Temps" schreibt.

Man geht durch die Säle, deren Bilder prahlen, daß Frankreich historisches Recht auf Unrecht gegen Deutschland hat. Kleine Tische sind überall aufgestellt, an denen Briefmarken mit dem Datum des Tages und dem Stempel der Friedenskonferenz abgestempelt werden. Sie sind umdrängt. Die Frankenstücke klingen, die Scheine fliegen.

An der Türe des langen siebzehnfenstrigen Spiegelsaales stehen wieder mit roten Helmbüschen die Posten und prüfen aufs Neue die Karten. Es wird das hübsche Spiel getrieben, daß man passiert, als „bekannt" zurückkehrt und die rote Karte inzwischen der Dame des Herzens, oder dem Mann, dem man verpflichtet ist, gebracht hat.

In der Mitte des Saales befindet sich die Tafel, an der die Vertreter der Mächte sitzen. Zu beiden Seiten den Saal entlang stehen die Bänke für die Zuschauer. Die Entfernung ist für die weiteren Reihen doch immer über 30 Meter. Man steigt also auf die Bänke, die Photographen erklimmen die Pfeiler, die Herren helfen ihren Damen zu den luftigen Standplätzen und bewahren sie vor dem Fall von der Höhe der Pfeilertische. Mit leichtem Klatschen wird die republikanische Garde, die in Reihe aufgebaut, den Ausblick stört, zum Abtreten genötigt, und das Beifallklatschen schallt auch, als sie verschwindet. Irgend jemand aus der Mitte des Saales ruft „Setzen!" Niemand kehrt sich daran, und nur die japanischen Pressevertreter mit diesem undurchdringlichen Ausdruck auf den Gesichtern sitzen unbeweglich und starren gegen die schwarze europäische Mauer.

Wilson, lächelnd, unterschreibt ununterbrochen Autogramme.

Die Deutschen erscheinen. Clemenceau spricht. Hermann Müller unterschreibt schweigend. Drei Uhr fünfzehn. Vorüber.

Selbst die Achtung vor dem Unglück verletzt diese schaulustige Menge. Das drängt gegen die Bänke, das spricht halblaute Worte. Aus der Mitte ertönen Rufe: „Stille!" Wir wollen das Bild schweigend bewahren, als Marterbild am Wegende . . . .

Der Zug fährt durch die französische Ebene. Die Nacht fliegt an den Fenstern vorüber. Ich höre die Kanonenschüsse wieder, die anzeigen, daß der Vertrag gezeichnet war. Wie ein Gespensterreigen ziehen Wilson, Lloyd George und Clemenceau vorüber, mit dem gefrorenen Lächeln der Konvention auf den Gesichtern. Den Federhalter in der Rechten, treten sie an den Tisch und vollenden den gespenstischen Kreislauf, indem sie auf der anderen Seite zu ihrem Platz zurückkehren.

Ein anderes Bild. Die aufgeregte Menge durchbricht den Truppenkordon. Wilson, Clemenceau und Lloyd George müssen ihr Auto verlassen, weil ein Dutzend Menschen sich auf die Trittbretter und Kühler geschwungen haben. Lärmend stürmt die Masse vor. Die Soldaten laufen schneller als die Menge, sie lachen und schimpfen und bilden neue Dämme, derweilen die „Drei" zu Fuß in den „alliierten" Teil des Hotel des Reservoirs gehen. Clemenceau auf kurzen Beinen kann mit den langen, eiligen Schritten der beiden Angelsachsen nicht recht Gleichmaß halten. Er bleibt ein paar Meter zurück, während amerikanische Zeitungsleute die ganze Gruppe überholen.

Ein Amerikaner spricht mich an: „Haben Sie gehört, daß China nicht unterzeichnet? Eine interessante Sache für Amerika und — Japan." Ein Engländer sagt mir etwas von einer Rede des Generals Smuts, die sehr vernünftig wäre. „Wir müssen das Beste aus dem Tage machen!" Ich verstehe ihn nicht. Zwei Stunden später aber lese ich die Rede des Generals Smuts. Ich glaube, daß dieser Friedensvertrag uns nicht den ehrlichen Frieden gibt, den unsere Völker erhoffen. Deshalb halte ich dafür, daß die weitere Ausarbeitung des Friedens erst beginnt, wenn dieser Friede gezeichnet ist."

Die Gedanken wandern in dieser Nacht weite und schwere Wege . . . Die deutsche Grenze. Pepinster. Der Dom von Köln. Breit fließt der Rhein, traumgleich spannt sich die schöne stählerne Brücke. Unser englisches Ehrengeleit, unsere englische Bewachung, bleibt bis zur Grenze des besetzten Gebietes. Endlich im nichtbesetzten Deutschland! Sonne auf Dörfern und Hügeln. Fahrt. Fern der Harz. Schimmerndes Land. Der Nachtalp schwindet langsam. Diese Hügel werden glänzen, diese Felder Ernte tragen, und deutsche Menschen werden sie bebauen. Narrheit, ein Volk zu versklaven. Narrheit, den Enkel zu binden. Der Wind wird rauschen, der heilige Wind der Völkerzukunft, und wie ein Spuk wird der Tag von Versailles versinken.

Rolf Brandt.

Lloyd George im Unterhaus.

London, 1. Juli. (Reuter.) Unterhaus. Lloyd George, der das Unterhaus um 3.45 Uhr betrat, wurde eine große Ovation dargebracht. Die Mehrzahl der Mitglieder erhoben sich von ihren Sitzen jubelnd und winkten ihm zu. Die Mitglieder der linken Opposition blieben sitzen. Die Mehrzahl erhob sich jedoch nach der wiederholten Aufforderung von Seiten des übrigen Teils des Hauses. Die Mitglieder der Arbeiterpartei blieben sitzen. Hierauf sangen die Mitglieder des Hauses die Nationalhymne. Nach Beendigung der Nationalhymne wurden drei Hochs ausgebracht. Zwei Mitglieder der Arbeiterpartei blieben während des Absingens der Nationalhymne sitzen. Das Mitglied der Nationaldemokratischen Partei Seddon lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Tatsache, daß zwei Mitglieder der Arbeiterpartei, die der Krone den Treueid geschworen eine Achtungsverletzung dadurch gezeigt hätten, daß sie bei der großen Gelegenheit sitzen geblieben seien. Seddon fügte hin, er hoffe, daß dies protokolliert werde. (Großer Beifall.)

Lloyd George erklärte, der Vertrag sei der umfassendste, weitgehendste Vertrag der jemals abgeschlossen worden sei, was Zahl und Macht der davon betroffenen Nationen, die endlose Verschiedenheit der in Betracht kommenden Interessen, die Größe der in Mitleidenschaft gezogenen Gebiete und die darin verkörperten, vielversprechenden neuen Versuche betreffe, die dem ganzen Charakter der Dinge in der Welt und dem Schicksal der Menschheit eine neue Richtung geben könnten. Lloyd George sagte, er werde am Donnerstag einen Gesetzentwurf einbringen, um die Regierung instand zu setzen, die Bestimmungen des Vertrages zu verwirklichen und er werde Erklärungen über den Vertrag und die Methoden für seine Durchführung abgeben.

Der Friedensvertrag vor der französischen Kammer.

Paris, 30. Juni. (WB.) Havas. Lange vor Eröffnung der Sitzung waren in der Kammer alle Tribünen besetzt. Am Regierungstisch sitzen Clemenceau und alle Minister. Deschanel eröffnet die Sitzung. Mit bewegter Stimme hält er folgende Ansprache: Vorgestern vollzog sich im Spiegelsaal in Versailles vor den durch Clemenceau präsidierten Alliierten, da wo Bismarck das Deutsche Reich errichtet hat, derjenige Akt, welcher Frankreich Elsaß-Lothringen zurückgibt. (Alle Deputierten erheben sich und applaudieren.) Deschanel fährt fort: Wir begrüßen Elsaß-Lothringen! (Die ganze Kammer spendet Beifall.) Deschanell sagte, daß die parlamentarischen Kommissionen der Ententediplomaten die für die Ausfertigung des Vertrags nötigen Vollmachten geben. (Beifall.)

Clemenceau steigt auf die Tribüne, um den Friedensvertrag zu verlesen. Die Kammer jubelt ihm stehend zu. Der Ministerpräsident führte in seiner Rede (deren ersten Teil wir bereits in der Mittagsausgabe veröffentlicht haben) noch folgendes aus: Der innere Friede kann nur durch Arbeit und durch Gerechtigkeit errungen werden. Der Sieg aus dem Krieg soll der Sieg im Frieden bleiben. 1871 mußte ich mit eigenen Augen zusehen, wie das Unglück über Frankreich hereinbrach und Narben hinterließ, die nie ganz verschwanden. Die militärische Revanche der Republik ist errungen. Nun wollen wir alle Kräfte zusammenfassen. Es ist schlimm, daß immer noch im Innern Kämpfe leben. Die Kämpfe zeigen uns bei den anderen Völkern, daß sie einen Verlust von Energie bedeuten. Vergegenwärtigen wir uns, daß der Schlußgang der Sieg ist, der Sieg der Tat und der Ideen, der Sieg nicht von Personen, sondern von Frankreich, der Sieg der Republik und der Sieg des Vaterlandes, den es über die deutsche Sphinx errungen hat. Wir haben zwischen ihren Rätseln gewählt und das Rätsel gelöst. Der Mann, der spöttisch über die Republik Frankreich sprach, ist unterlegen. Sein Versuch, es zu unterwerfen, hat gezeigt, daß sein Volk nicht siegte und seinen Erfolg kann er jetzt sehen. Die Geschichte hat klar gesprochen. Es ist wahr, daß unsere Felder verwüstet und die Dörfer und Städte dem Erdboden gleichgemacht worden sind, daß unsere beste Jugend in der geheiligten Erde unseres Ruhmes schläft, daß unser Gut auf die schamloseste Art verschleudert wurde. Das beste Blut drang durch alle Poren, Tränen rannen, alle Herzen zitterten unter dem allgemeinen Schrecken. Aber die Tränen, die Leiden und die Wunden haben uns erhöht und uns zu besseren Franzosen gemacht. Frankreich steht aufrecht, stark und kräftig, stark am Willen zur Gerechtigkeit, stark an der Tugend seiner großen Soldaten. Frankreichs Wachsamkeit schläft während einer friedlichen Arbeit nicht. Und nun ans Werk, an die Aufgaben von morgen, die sich an diejenigen von heute und gestern anschließen, zur Vollendung der nötigen Wiederherstellung, die sich im Frieden nicht minder aufdrängt als im Krieg. Wir wollen einträchtig bleiben. Wir sind nicht dazu aus der Hand der Barbaren gerettet worden, um uns dann im Brudermord zu vernichten. An die Grundsätze des nationalen Lebens muß sich die Organisation der Arbeit fügen, wenn sie sich durch die modernen gesetzmäßigen Mittel vorwärtsarbeiten will. Den Arbeitern geziemt es, sich zu mäßigen und sich zu beherrschen und von den verabscheuungswürdigen Schmeichlern zu befreien, die ihn lehren, daß die Macht für ihn sei und daß er ungestraft alles tun dürfe, ohne daß er die Verantwortung dafür trage. Die Regierung muß mit gutem Beispiel vorangehen. Sie wird alles tun, was in ihern Kräften steht, um nach und nach wieder die Ordnung an Stelle der durch die Gewohnheiten des Krieges eingeführten empirischen Vorkehrungen herzustellen. Möge man von uns keine Theaterfeste verlangen. Ein Volk kann nicht unmittelbar ohne Uebergang aus den Wirren einer hartnäckigen Verteidigung zu dem Leben zurückkehren, wie es unser aller Wunsch ist.

Meine Herren! Sie sind die nationale Vertretung. Das Werk, bei dem es uns an Ihrer Mitarbeit nie gefehlt hat, wird in der Weise zu Ende geführt, wie Sie es nach Ihrem Ermessen für gut finden. Sie werden sich in aller Gründlichkeit aussprechen. Das Gesetz will, daß in den Demokratien das Volk das letzte Wort spricht. (Die Rede wurde oft von Beifall unterbrochen.)

Eine neue Botschaft Wilsons.

Paris, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Wie ich erfahre, beabsichtigt Präsident Wilson nach seiner Ankunft in Newyork eine Botschaft an den Kongreß zu richten, in welcher er die Gesichtspunkte der Regierung bezüglich des Friedensvertrages bekannt geben wird.

Die Lage in der Pfalz.

⊡ **Aus der Pfalz**, 30. Juni. Echt machiapellistisch hatte vor 8 Tagen der Ordonnanzoffizier des Oberkommandierenden der Pfalz Oberst Wimpfen einer Deputation um das Wohl ihrer Provinz besorgter deutsch denkender und fühlender Abgeordneter erklärt, daß die Besatzungsbehörde der auf die Ausrufung einer neutralen pfälzischen Republik ausgehenden Bewegung vollständig fernstehe und sie durchaus nicht unterstütze. Dabei muß der Vertreter des Generals Gerard, da ja Genehmigung hierzu erforderlich ist, schon gewußt haben, daß am nächsten Tage die erste Nummer des Organs der Dr. Haaß u. Kons., die „Freie Pfalz" im selben Landau das Licht der Welt erblicken wird. Und in dieser ersten Nummer ist ein Bericht über eine in der Nähe von Landau abgehaltene Versammlung enthalten, in welcher Dr. Haaß und ein gewisser Eggersdorff „unter stürmischem Beifall" für die Selbständigkeitserklärung der Pfalz eintraten. Diese Versammlung bedurfte aber doch ganz bestimmt der Genehmigung der Ortskommandantur, wenn nicht gar einer höheren Stelle. Dagegen konnte eine Versammlung der deutsch-patriotischen Pfälzer, welche die überwiegende Mehrzahl der Bewohner unserer Provinz ausmachen, bis heute noch nicht stattfinden, darf die Resolution der pfälzischen Abgeordneten für Nationalversammlung und Landtag, welche sich gegen den Plan der Vaterlandsverräter in kräftigen Worten aussprach, nicht veröffentlicht werden. Auf welcher Seite sich also die Neigung und Unterstützung der Besatzungsbehörden befindet, kann man daraus unschwer ersehen. Die ersehnte Nummer 1 des „Unparteiischen Organes für pfälzische Interessen" enthält u. a. auch einen Aufruf zum Beitritt zum Bunde „Freie Pfalz", dessen Schluß ein auszufüllendes und an den famosen Dr. Haaß in Landau zu sendendes Beitrittsformular bildet. In welcher Weise dieses Organ der Landesverräter, hinter denen außer pfälzischen Kriegsgewinnlern sicher auch westliche Geldgeber stehen, redigiert wird und den Eimpelfang treibt, zeigt eine mit WTB. versehene Notiz der Nr. v. 21. Juni, wonach bei Eintritt des Kriegszustandes alle 17—45jährigen Wehrfähigen interniert und zu Wiederaufbauarbeiten nach Frankreich und Belgien abtransportiert werden. Durch die Neutralitätserklärung der Pfalz könnte, heißt es da weiter, dies für diese Provinz vermieden werden. In einem größeren Artikel dieser Nummer, die sich erfrecht, unter einem „Freie Pfalz" überschriebenen Vorwort das Jahrhunderte alte Wort „Bayern und Pfalz, Gott erhalts!" in „Glückliche Pfalz, Gott erhalts!" zu variieren, werden nochmals die Gründe auseinandergesetzt. Neben der durch den Krieg geschaffenen politischen Lage sollen die wirtschaftlichen Verhältnisse der Pfalz zu diesem Schritte zwingen. Es wird den Pfälzern, deren Kohlenbergwerke durch den Friedensvertrag ans Saargebiet fallen, die Wahrung der Ausbeutung aus ihren bisherigen Kohlenbergwerken vorgetäuscht, dazu noch der Bezug der fehlenden Mengen durch Austausch mit dem Saargebiet gegen dort benötigten Grubenhölzer, als ob die Dr. Haaß und Kons. die Zustimmung der Entente hierzu schon in der Tasche hätten. Dann wird freier Handel nach Osten und Westen, Erhöhung der Valuta und Stärkung der Kaufkraft des Landes durch Aenderung des Kulturwertes versprochen, ebenso Berücksichtigung der neuen Republik bei Festsetzung der auf die Pfalz treffenden Kriegsentschädigung in Aussicht gestellt, auch darauf hingewiesen, daß diesfalls die Besetzung der Pfalz für die nächsten 15 Jahre mit der geringst notwendigen Stärke erfolgen würde. Man sieht, den Französlingen, welche sich unter der Maske der Retter der Pfalz vor dem Untergange verbergen, kommt es auf eine Versprechung mehr nicht an; sie suchen die pfälzische Bevölkerung mit allen möglichen Zuckerbrötchen einzufangen. Sie sehen allerdings in der Regierung und dem Beamtentum eine scharfe Gegnerschaft und haben es namentlich auf die Altbayern abgesehen, denen sie Verhetzung der Untergebenen gegen die Abtrennungsabsichten bezüglich der Pfalz von Bayern vorwerfen und die sie gerne aus dieser Provinz entfernt sehen möchten. Wenn sie aber im gleichen Atemzuge behaupten, daß dadurch die öffentliche Meinung beeinflußt und die Presse abgeschreckt würde, den Willen des Volkes zu vertreten, so muß dieser bewußten Fälschung der historischen Wahrheit doch mit aller Entschiedenheit entgegengetreten und gesagt werden, daß, wenn die Presse es dürfte, sie gegen die vaterlandsverräterischen Elemente mit aller Macht auftreten und namentlich den Besatzungsbehörden mit aller Deutlichkeit zeigen

MARCHIVUM

würde, wie wenig Anklang und Anhang die Ideen der Landauer Verräterklique in der Pfalz findet. Daß gegen ihre Pläne insbesondere auch nicht, wie es in dem Artikel fälschlich heißt, die sozialdemokratische, sondern in Wirklichkeit die ganze Arbeiterschaft ist, erfüllt sie mit Betrübnis.

Die Reichskommission für die Rheinlande.

tt. **Mainz**, 29. Juni. Unter dem von der Reichsregierung ernannten Reichskommissar von Strack ist ein Beirat von Parlamentariern geschaffen worden, dem u. a. der Abg. Finanzminister a. D. Dr. Becker (Dtsch. Vpt.) angehört. Es ist interessant, zu lesen, was eine hier seit kurzem erscheinende „Rheinische Korrespondenz" am 24. Juni über diesen Beirat sagt. Sie schreibt nämlich:

„In die neue sogen. Reichskommission für die Rheinlande entsandte die Regierung die schärfsten Gegner der rheinischen Selbständigkeitsbestrebungen, sie heißen: Becker, Koch, Sollmann und Profit. Nur zwei Anhänger dieser Bestrebungen wurden hinzugezogen: die Zentrumsabgeordneten Kaas (Trier) und Schmitt (Mainz)."

Hier ist in einem Artikel erstmals von beteiligter Seite der Führer des hessischen Zentrums öffentlich als Anhänger der Selbständigkeitsbestrebungen bezeichnet. Die Köln. Volksztg. gibt den Artikel, der genannten Korrespondenz unter lebhafter Zustimmung weiter.

Die Streiklage in Berlin.

⊡ **Berlin**, 1. Juli. (Von unserem Berliner Büro. Die Streiklage in Berlin hat sich im Laufe des Vormittags nicht geändert. Mit dem Eisenbahnerstreik ist es heute genau, wie es gestern mit ihm stand, d. h. eine merkliche Abnahme ist noch nicht zu spüren. Der Straßenbahnerstreik aber steht an seinem ersten Tage in voller Blüte, diesmal behördlich protegiert, bemühen sich die bekannten wilden Vehikel, nach Möglichkeit die Verkehrsnot der Groß-Berliner Bevölkerung zu mildern. Das Straßenbild ist demgemäß bunt und belebt. Die Regierung will, so sagt man uns, erst einmal abwarten, ob die Vernunft oder ob der Irrsinn siegt. Im übrigen ist es für alle klar, daß es sich bei diesem Ereignisse nicht um einen wirtschaftlichen Protest, sondern um die Vorbereitung eines politischen Aufruhrs handelt. Es ist leicht möglich, daß morgen die Omnibuskutscher, die heute noch ihren Dienst tun, unter der Einwirkung des Terrors ihre Arbeit einstellen.

Berlin, 1. Juli. (W. B.) Von berufener Seite wird mitgeteilt: Der gestrige Beschluß der Verbandsversammlung Groß-Berlins hat Vorbedingungen für die Kommunalisierung der Groß-Berliner Straßenbahn geschaffen, den Anschluß selbst aber noch nicht bewirkt. Dazu bedarf es außer der Festsetzung der Modalitäten im Einzelnen noch des Beschlusses der Generalversammlung des Unternehmens, welche am 17. Juli zusammentritt. Bisher hat also der Zweckverband nicht das Verfügungsrecht, und es beruht deshalb auf einem Irrtum, wenn vielfach gemeldet wird, die Leitung des Zweckverbandes oder der Magistrat von Berlin seien wegen des Straßenbahnerstreiks in unmittelbare Verhandlungen eingetreten. Solche Verhandlungen können zurzeit nur mit der Direktion der großen Berliner Straßenbahn geführt werden. Dagegen ist der Magistrat von Berlin mit Nachdruck bemüht, die bereits angekündigte Absicht der Reichsregierung, welche sich auf eine Verbilligung der Lebensmittel richtet, zur Ausführung zu bringen. Wie wir hören, findet darüber heute eine Versammlung im Rathaus statt. Diese Verbesserung der Lebenshaltung ist für alle beteiligten Klassen, Angestellte und Arbeiter, weit bedeutungsvoller, als Geldbeiträge, welche sie durch den Streik zu erlangen suchen.

Die Verhaftung von Emonts.

□ **Berlin**, 1. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Der Bund der Beamten der deutschen Banken erhebt energisch dagegen Einspruch, daß Emonts als Führer der Bankbeamten bezeichnet wird. Die Bezeichnung ist lediglich einer der vielen Versuche die allgemeine Meinung irrezuführen. Emonts ist niemals Bankbeamter gewesen, sondern bezahlter Agitator des allgemeinen Verbandes der deutschen Bankbeamten.

□ **Berlin**, 1. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Ueber die Gründe der Verhaftung des Vorsitzenden des allgemeinen Bankbeamtenverbandes Herrn Emonts wird mitgeteilt. Die Verhaftung Emonts hat mit seiner Tätigkeit als Vorsitzender des allgemeinen Bankbeamtenverbandes nicht das Geringste zu tun. Es ist der Staatsanwaltschaft in Berlin Material in die Hände gefallen, aus dem hervorgeht, daß Emonts eine bolschewistische Propaganda großen Stils getrieben hat, wovon der allgemeine Bankbeamtenverband natürlich keine Kenntnis hatte, und daß er einer der Leiter jener Bewegungen ist, die auf den Umsturz der bestehenden Staatsordnung hinarbeiten. Auf Grund der in dieser Richtung geleiteten Ermittlungen ist die Verhaftung Emonts angeordnet worden. Die Leitung des allgemeinen Bankbeamtenverbandes erklärt hierzu Folgendes: Sollte es sich bestätigen, daß diese Gründe im Zusammenhange mit einer Agitationsreise Emonts, die rein wirtschaftlichen Zweck hatte, stehen, so ist der allgemeine Verband entschlossen, in den Generalstreik der Bankbeamten nicht nur in Berlin, sondern auch im ganzen Reiche einzutreten. Der deutsche Bankbeamtenverband lehnt es ab gegen eine Maßnahme der Regierung auf politischem Gebiete Stellung zu nehmen. Der deutsche Bankbeamtenverein hat an seine Mitglieder die Aufforderung gerichtet, sich einer Streikbewegung fernzuhalten.

Lettow-Vorbeck in Hamburg.

□ **Berlin**, 1. Juli. (Von uns. Berliner Büro.) In Hamburg sind heute die Lettow-Vorbeck-Truppen eingerückt. Die Besetzung geht, wie wir hören reibungslos vor sich. Die Volkswehr gibt die Waffen ab. Die wichtigsten Häuser sind bereits besetzt.

Hamburg, 1. Juli. (WB.) Der Einmarsch der Reichswehrtruppen von allen Richtungen entwickelt sich plangemäß.

Altona, 1. Juli. (WB.) Das bayrische Schützenkorps ist hier eingerückt.

Ein englischer Augenzeuge über die Versenkung der deutschen Flotte.

„Eines der größten Dramen der Weltgeschichte" nennt ein englischer Seeoffizier, der als Augenzeuge dem Vorgang beiwohnte, die Versenkung der deutschen Flotte in einer Schilderung, die er in der Daily Mail gibt: „Der Morgen verging ohne jedes Ereignis. Die Sonne schien schön, und es war nicht das geringste sichtbare Anzeichen dafür, daß der Frieden von Scapa Flow, das 4½ Jahre die Hauptbasis der britischen großen Flotte gewesen war, durch ein so Aufsehen erregendes Ereignis gestört werden würde, wie es sich um Mittag zu offenbaren begann. Um diese Stunde wurde gemeldet, daß eins der deutschen Schlachtschiffe sich in sinkendem Zustand befinde, und fast gleichzeitig hißte jedes deutsche Schiff die deutsche Flagge am Hauptmast. Die Mannschaften begannen sofort, ihre Schiffe in kleinen Booten zu verlassen, und es war ganz augenscheinlich, daß ein genau vorher bestimmter Plan ausgeführt wurde. Aus dem Zustand der Schiffe konnte man mit Bestimmtheit schließen, daß die Ventile geöffnet worden waren, und in überraschend kurzer Zeit begannen die Schiffe, große und kleine, zu sinken. Um 1 Uhr mittags bot sich ein Schauspiel, das sich jeder Beschreibung entzieht. Was eine Stunde vorher die stattliche Flotte gewesen war, die ruhig vor Anker lag, das war nun eine Reihe taumelnder und wankender Schlachtschiffe, deren Schicksal in ihren Bewegungen geschrieben stand. Hier verschwand ein Zerstörer inmitten einer Dampfwolke; dort tauchte ein Schlachtschiff in plötzlichem Sturz in die Tiefe und versank in einem Wirbel aufschäumender Wellen.

Ein Schiff sank zuerst mit dem Hinterteil unter Wasser, ein anderes legte sich langsam mehr und mehr auf die Seite, bis nur noch der Kiel über dem Wasser zu erblicken war. „Derflinger", „Hindenburg", „von der Tann", „Moltke", „Seydlitz", der Stolz der deutschen Flotte, sie alle gingen so Seite an Seite unter; das letztgenannte Schiff kenterte plötzlich und sein Kiel ist noch über Wasser. Scapa Flow war bedeckt mit kleinen Booten voll von Menschen, die mit dramatischer Plötzlichkeit die internierten Schiffe verlassen hatten. Als die erste Bootladung von einem Schleppschiff längsseits der „Victoricus" bugsiert worden war, gab der deutsche Offizier in dem Boot seinen Leuten einen Befehl, und sie antworteten mit drei kräftigen Hochs." Der Augenzeuge erzählt dann, wie rasch sich das Deck der „Victoricus" mit den deutschen Seeleuten füllte, die alle ihr Gepäck in umfangreichen Bündeln mit sich führten. „Offiziere und Mannschaften schienen gleich ängstlich darauf bedacht, daß keines ihrer Schiffe gerettet werden könnte. Ein deutscher Offizier, der das Eiserne Kreuz trug, zeigte auf die sinkenden Schiffe und sagte: „Seht, wie die deutsche Flotte mit fliegenden Fahnen untergeht." . . . „Was noch am Morgen ein von Schiffen erfüllter Ankerplatz war, ist zur Nacht nur noch eine trostlose Wasserfläche, auf der hier und da die Masten der gesunkenen deutschen Schiffe herausragen, anzeigend den letzten Ruheplatz einer einst so mächtigen und stolzen Hochseeflotte." C. K.

Badische Landesversammlung.

Karlsruhe, 29. Juni.

33. öffentliche Sitzung.

Präsident Kopf eröffnete um 9 Uhr 20 Min. die Sitzung. Finanzminister Dr. Wirth legte den Entwurf eines Gesetzes vor die Steuererhebung für das Jahr 1919 betreffend. Dann wurde die Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation über die Reform der Universitätsverfassung fortgesetzt.

Abg. Dr. Leser (Demokrat): In Heidelberg besteht an der Universität ein Reformausschuß, der ein Dauerausschuß sein soll. Wenn die Universitäten das Selbstbildungsrecht erhalten sollen, muß es demokratisch ausgestaltet werden. An Stelle der oligarchischen Verfassung muß die genossenschaftliche treten. Die Unentgeltlichkeit des Hochschulbesuches kann vorläufig nicht durchgeführt werden. Vielleicht könnte man aber die Kollegengelder der Vermögenden höher gestalten als die der Söhne der minderbemittelten Familien. Die Reform der Sozialisierung der Universitätsprofessoren wie sie der Unterrichtsminister schilderte, wäre zu begrüßen. Die Assistentenfrage ist sehr wichtig. In Heidelberg brach ein Professor seine gesellschaftlichen Beziehungen zu einem Dozenten ab, weil dieser der Vereinigung nicht etatsmäßiger Dozenten angehörte. Zu tadeln ist, daß früher die Sozialdemokraten nicht und die Juden nur in seltenen Fällen zu Professoren zugelassen wurden. Die Klagen der Zentrumspartei, daß Angehörige ihrer Richtung nur schwer zu Professoren kommen konnten, waren nicht unberechtigt. Solche Klagen sollten ein für allemal verstummen. Die Ehrenpromotionen waren bisher zu häufig. Die Reform der Hochschulen darf vor den Studenten nicht halt machen. Der Studentenausschuß wird in Heidelberg bereits nach den neuen Wahlreformen gewählt. Reformbedürftig ist das Disziplinarverfahren. Ein Entwurf dazu ist bereits ausgearbeitet worden. Wichtiger aber ist eine andere Reform: Die Hochschulen sind Arbeitsstätten. Von vielen werden sie aber für eine Gelegenheit zum Bummeln gehalten. Das Bauken sollte abgeschafft werden. Die unberechtigten Privilegien der akademischen Bildung sind im freien Deutschland gefallen. Redner begrüßte die Gründung der Universitäten Köln und Hamburg.

Abg. Stockinger (Soz.): Die Universitäten waren die beständigen Pflegestätten des Byzantinismus. Die bisherigen Reformen der Universitäten waren nur ein kleiner Schritt. Baden war der erste Staat, der Reformen an der Universitätsverfassung vornahm. Unter meiner Leitung sind auch Vorbereitungen zur Reform der technischen Hochschule getroffen worden.

Abg. Maier-Karlsruhe (Deutschnat.): Die durchgreifende soziale Gesetzgebung, die umfassende Pflege der Gesundheit und der Sauberkeit, die Pflege der Bildung sind Gebiete, auf denen sich das alte Reich besondere Verdienste erworben hat. Heute fragt es sich, ob wir sie weiter betreiben können, nachdem wir ein armes verschuldetes Land wurden. Gerade in den trübsten Zeiten des deutschen Volkes ist aber immer die Hebung des Bildungswesens in Angriff genommen worden. Nur durch geistige und sittliche Kräfte ist dem deutschen Volk zu helfen. Auch die Universitäten sind nicht fehlerfrei, aber man muß die Hand jedenfalls davon lassen, die Universitäten zu politisieren. Eher sollte man die Universitäten sozialisieren oder nationalisieren, denn die nationale Art muß auf unseren Universitäten gepflegt werden. Insofern gibt es auf unseren Universitäten auch Schatten. Rückständig waren unsere Universitäten nicht und sie sind es auch nicht geworden. Wir konnten sie auf der glänzenden Höhe halten durch das Maß der Vorbildung, das wir von den Studenten verlangten. Man sollte es nicht erniedrigen. Die beste Vorbildung für die Universität bleibt immer noch das humanistische Gymnasium. Wenn Dr. Leser über die Zurücksetzung der Juden sich beklagte, muß man auch sagen, daß Juden vielfach bei den Professoren bevorzugt wurden. Die Reform des Studentenlebens ist auch besprochen worden. Ueber die Studenten darf ich aber hier meine schützende Hand halten. Selbst über das Mensurwesen kann ich nicht so herb urteilen, wie es hier geschehen ist. Einem Geistestyrannium auf den Universitäten muß aber entgegengewirkt werden. Der Wert der Keuschheit muß den Studenten klargemacht werden. Von den Dozenten sind zahlreiche in beklagenswerter Lage. Sie verdienen Förderung. Das Los der Lehramtspraktikanten ist bedauerlich; auch ihnen sollte man Förderung angedeihen lassen. Dafür, daß die Professuren nach Richtungen besetzt werden sollen, kann ich mich nicht aussprechen, denn eine Richtung, die gesund ist, wird sich auch ohne staatliche Sicherung durchsetzen. Das hat sich bei der Besetzung der Lehrstühle bei der theologischen Fakultät in Heidelberg gezeigt. Die Gehälter unserer Professoren bewegen sich auf einer bescheidenen Bahn, denn Arbeitskräfte des Handels und der Industrie werden ganz anders bezahlt als die Männer der Wissenschaft. Auf das Verhältnis der Volkshochschulen zu den Hochschulen möchte ich nicht eingehen. Ueber den Zweck der Volkshochschule und ihrer Methode scheint mir aber noch keine Klarheit zu bestehen. Jedenfalls sind beide zwei verschiedene Paar Stiefel. Unsere Lage ist heute nicht anders als wie sie Fichte vor über 100 Jahren gesehen hat. Fortschritte kann das deutsche Volk nur machen, wenn mit der Praxis die Wissenschaft Hand in Hand geht. Hier aber besteht ein Mangel. In den Vorlesungsverzeichnissen von Heidelberg und Freiburg fehlen zum Beispiel pädagogische Vorlesungen. Wir sollten mindestens zwei pädagogische Lehrstühle an jeder Universität errichten. Ja man könnte sogar eine pädagogische Fakultät eröffnen. Die Pädagogik muß gepflegt werden.

Abg. Dr. Kraus (Soz.): Vom Minister hätte ich etwas mehr erwartet. Die Universitätslaufbahn kann heute nur ergreifen, dessen Vater einen großen Geldbeutel hat, oder wer eine reiche Frau heiratet. Die Forderung der parteipolitischen Lehrstühle ist im Kerne falsch verstanden worden. Die Volkshochschule und die Hochschule müssen in Zusammenhang stehen. Abg. Dr. Kraus begründet einen sozialdemokratischen Antrag zu der paritätischen Besetzung der Lehrstühle, die verschieden gelehrt werden können.

Abgeordneter Minister Dr. Wirth (Zentrum): Die Rede des Abgeordneten Dr. Königsberger war ein Notschrei derjenigen, die die Universität reformieren wollen. Gefreut hat mich die Rede des Abgeordneten Dr. Leser. Dabei haben aber die ehemaligen Nationalliberalen den Saal verlassen, wie Dr. Leser getadelt hat, daß früher die Zentrumsleute von den Universitätslehrstühlen ausgeschlossen wurden. Auch die Sozialdemokraten sollten nicht von den Universitätslehrstühlen ferngehalten werden. Darunter, daß die Sozialdemokraten nur in geringer Zahl auf den Universitätslehrstühlen sind, leidet der Fortschritt des wissenschaftlichen Sozialismus. Die liberale Epoche scheint mir in den Hauptzügen vorbei zu sein. Die Hochschulen sind eine große Belastung, aber für unser Land und die Wissenschaft müssen wir den letzten Groschen opfern, denn ohne Fortschritt auf dem Gebiete der Chemie und der Technik können wir unsere Verpflichtungen im Friedensvertrag nicht erfüllen. Die Demokratisierung der Universität muß möglichst rasch erfolgen. Nicht nur bei den Lehrstühlen, sondern auch bei den Bibliothekarstellen müssen alle Richtungen vertreten sein. Die Ausführungen des Unterrichtsministers haben mich im allgemeinen befremdet.

Abgeordneter Dr. Gothein (Demokrat): Die Universitäten haben zwei Tage lang auf der Anklagebank gesessen. Sie werden aber nicht erwarten, daß wir uns dafür bedanken sollen. Die Professoren sind sich bewußt, daß sie ihre Arbeit leisten in größerem Umfange als man von ihnen verlangt. In der Debatte sind viele Mißverständnisse unterlaufen. Gegen der Methaphysik sind wir nicht. Wir behaupten nur das eine, daß wir die Grenzlinien zwischen Glaube und Wissen ziehen wollen. Ohne Methaphysik würde das geistige Leben erlahmen. Vor der Oeffentlichkeit hat sich die Professorenschaft nicht zu fürchten, aber es gibt Dinge, die nicht in die Oeffentlichkeit gehören, so zum Beispiel die Berufungen. Mit den Zuständen, wie sie Dr. Kraus bei den Privatdozenten geschildert hat, ist es jetzt vorbei. Daß das Hochschulwesen während des Krieges aufrecht erhalten werden konnte, verdanken wir den Studenten.

Gegen 1 Uhr wurde hier abgebrochen. Fortsetzung morgen vormittag 9 Uhr.

Letzte Meldungen.

Wilhelm II.

London, 1. Juli. (Reuter.) Unterhaus. Bottomley fragte, ob irgendwelche Schritte in Verbindung mit den holländischen Behörden getan worden seien, um ein Entkommen des Kaisers zu verhindern. Harmsworth erwiderte, die alliierten Regierungen haben durch ihren Vertreter im Haag der niederländischen Regierung die Notwendigkeit vorgehalten, entsprechende Schritte zu tun, um eine Abreise des früheren Kaisers aus Holland zu verhindern. In Erwiderung einer weiteren Anfrage erklärte Harmsworth, daß keine Verhandlungen bezüglich des früheren Kaisers mit den Niederlanden eingeleitet seien.

Süddeutschland und die Unterzeichnung.

Darmstadt, 30. Juni. In der gestrigen Landeskonferenz der Sozialdemokraten, an der etwa 200 Delegierte, Landesvorstandsmitglieder, Regierungsvertreter und Mitglieder der Volkskammer, ferner Vertreter der badischen Partei, sowie der Parteiorganisation Frankfurt anwesend waren, machte Genosse Dr. Quessel längere Ausführungen über die Stellung der Sozialdemokratie, wobei er u. a. ausführte, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten Hessens darüber einig waren, daß der Vertrag unterschrieben werden müsse, wolle man nicht, daß Hessen, Baden und Württemberg besetzt würden. Bei Verweigerung der Unterschrift hätte man französischerseits den Genossen Ulrich gezwungen, einen Sonderfrieden zu unterzeichnen. Hätte sich Ulrich geweigert, so hätten dies die U.S.P. getan. Das Gleiche, wie in Hessen, wäre in Baden, Württemberg und den Rheinlanden der Fall gewesen. Die dann erfolgende Abschnürung der Kohlengebiete hätte die Städte dem Hungertode ausgeliefert.

Verhaftung einer Falschmünzerbande.

Frankfurt a. M., 1. Juli. (Priv.-Tel.) Die hiesige Kriminalpolizei hat die Falschmünzerbande entlarvt und verhaftet, die seit Monaten fabrikmäßig falsche 50 Mark-Reichsbanknoten herstellte und diese zu Tausende in Süd- und Westdeutschland durch zahlreiche Helfershelfer absetzen ließ. Der geistige Leiter des Unternehmens war der etwa 30 Jahre alte Schreiner Friedrich Vergölst, der Drucker der 25 Jahre alte Obermaschinenmeister Karl Blankenheim aus Nürnberg. Letzterer druckte die Scheine abwechselnd in Nürnberg und Frankfurt a. M. In Köln befand sich eine Zweigdruckerei. Besonderen Absatz fanden die Scheine im Ruhrgebiet, Essen, Dortmund, Düsseldorf und Köln. In Essen z. B. setzte der Schwager des Vergölst, der 22 Jahre alte Handlungsgehilfe Kaspar Porth an einem Tage allein für 12 000 M. Scheine ab. Für 20 000 M. wurden ihm in einem Hotel gestohlen. Die Hehler waren verpflichtet, täglich mindestens 100 Scheine abzusetzen, wobei sie an jedem Stück 12 M. verdienten. Dem Vergölst mußten sie alle täglich 3800 M. in einem Wertbriefe nach Frankfurt a. M. schicken.

Auch die Offenbacher falschen 20 Mark-Scheine, mit denen im Frühling das Maingebiet förmlich überschwemmt wurde, sodaß die Stadt Offenbach alle von ihr verausgabten 20 Mark-Scheine für ungültig erklären mußte, entstammten der Falschscheinfabrik von Vergölst und Blankenheim.

Aenderungen im türkischen Kabinett.

Paris, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht indirekt.) Von Konstantinopel gemeldet wird, fanden im türkischen Kabinett zwei Aenderungen statt. Der Kriegsminister wurde interimistisch durch General Sevki Pascha ersetzt. Der Minister des Innern wird durch den Minister ohne Portefeuille Rechid Reif ersetzt. Diese Wahl scheint gegen die gegenwärtigen Machthaber gerichtet zu sein.

Die Partei des Ulemas Bundes, die mit der Regierung gegen das Komite für Einheit und Fortschritt verbündet war, hat ihre Beziehungen zum Kabinett abgebrochen.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse zeigte ziemlich feste Haltung. Insbesondere waren wieder chemische Industrie-Aktien wesentlich höher. Anilin 530 G., Westeregeln 220 G. Höher waren ferner: Seilindustrie, Pfälz. Nähmaschinen und Benz-Aktien. In Benz gelangte ein Abschluß zur Notierung.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 1. Juli. (WB.) Die Maßnahmen der Regierung gegen die Streikbewegung bestärkten die Börse in ihrer Erwartung, daß man die inneren Schwierigkeiten überwinden werde. Die Meldung von der bevorstehenden Bildung eines Stützungskonsortiums für Kriegsanleihen übte einen günstigen Einfluß auf den Anlagemarkt aus. Die Geldfülle, die durch die Zinszahlung noch vermehrt wurde, führte dem Markt durch das sich ergebende Anlagebedürfnis weiter Käufer aus dem Privatpublikum zu und bewirkte infolgedessen eine Fortsetzung der kräftigen Aufwärtsbewegung in den gestern bevorzugten Werten. Auf dem Montanmarkt schlossen sich Gelsenkirchener der Steigerung an. Bochumer, Phönix und Harpener waren weiter beträchtlich. Die Werte der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation waren um 11 Prozent, Elberfelder Farben um 8 Prozent, Höchster Farben um 6 Prozent höher. Einzelne Werte litten unter Realisationen. Die Kursschwächungen blieben aber unbedeutend. Prinz Heinrich-Bahn waren um mehr als 7 Prozent höher. Kolonialwerte sehr fest, besonders Südwest. Der Anleihemarkt war ziemlich belebt. Deutsche Anleihen, namentlich alte, gebessert. Kriegsanleihen wurden zu 77¼ umgesetzt. Oesterreichische und ungarische Renten teilweise um 1 Prozent besser.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Lieferung von amerikanischem Speck und Schweinefleisch.

Infolge neuer, von der Geschäftsabteilung der Reichsfleischstelle abgeschlossener Ankäufe ausländischer Fleischwaren werden nach einer amtlichen Mitteilung der „Karlsr. Ztg." demnächst weitere Lieferungen von amerikanischem Speck und Schweinefleisch einsetzen. Die Zuteilung dieser Menge hat nach Maßgabe der Zahl der Versorgungsberechtigten stattgefunden. Bei der Ausgabe an die Verbraucher können die Kinder den Erwachsenen gleichgestellt werden. Die Verteilung der Ware soll tunlichst in der Weise erfolgen, daß jeweils auf den Kopf nicht mehr als 125 Gramm entfallen. In der Zuweisung sind die Zusatzmengen berücksichtigt, die den Kommunalverbänden mit dem Erlaß des Ministeriums des Innern vom 29. April 1919 in Aussicht gestellt worden sind, um eine bessere Versorgung der Lungenheilstätten und Krankenanstalten mit Fleisch zu ermöglichen. Eine Sonderzuweisung für diesen Zweck erfolgt nicht mehr. Die Lieferungen sind nach wie vor mit Schwierigkeiten und Hemmungen verknüpft; auf die rechtzeitige vollständige Lieferung der zugesagten Mengen, die in einzelnen Teilsendungen erfolgen wird, kann nicht mit Bestimmtheit gerechnet werden.

Der Preis für die gelieferte Ware stellt sich auf 6.30 Mk. für das Pfund ab Inlandslager (Mannheim). Dazu können die Kommunalverbände die eigenen Auslagen für Versand, Verteilung der Ware usw. aufrechnen. Für die Kommunalverbände, die schon bisher amerikanisches Schweinefleisch erhalten haben, bleibt es wegen der Durchführung der Trichinenschau bei der bisherigen Regelung. Den Kommunalverbänden, die jetzt zum ersten Male mit ausländischem Schweinefleisch beliefert werden und die am eigenen Ort keine Einrichtung und nicht die erforderliche Zahl Tierärzte zur Vornahme der Trichinenschau zur Verfügung haben, muß es überlassen werden, sich wegen der Untersuchung an den nächstgelegenen Schlachthof zu wenden und mit diesem hierwegen eine Vereinbarung zu treffen.

Bund der Auslandsdeutschen.

Am 29. Juni versammelten sich im Restaurant Pergola 29 Vertreter von 10 badischen Vereinigungen von Auslandsdeutschen. Der Vorstand des Rats der Auslanddeutschen in Mannheim, Pfarrer Wettstein, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses hin, und betonte namentlich, daß es unerläßlich sei, Persönlichkeiten an die Spitze der Sache zu stellen, welche die Interessen der Auslanddeutschen bei den maßgebenden Behörden mit allem Nachdruck vertreten. Auf seinen Vorschlag wurde darauf der Vorsitz Herrn Konsul Wanner (Neapel), jetzt Vorstand des Deutschen Auslandinstituts in Stuttgart, übertragen. Herr Heitmann, Karlsruhe, stellte fest, daß auf die Anregung, die von Mannheim ausgegangen sei, sich im badischen Lande Vereinigungen gebildet haben, die nun den Zusammenschluß erwirken wollen. Einstimmig wurde hierauf beschlossen, die gesamten Vereinigungen der Auslanddeutschen in Baden unter dem Namen „Bund der Auslanddeutschen, Sektion Baden" zu verbinden, als deren Vorort Karlsruhe bestimmt wurde, und der als Landesorganisation dem Bund der Auslanddeutschen sich anschließen wird. Zum Vorsitzenden des fünfgliedrigen Arbeitsausschusses, der die laufenden Geschäfte erledigen soll, wurde Herr Konsul Assemeyer, Karlsruhe, gewählt. Außerdem gehören zu ihm der erste Vorsitzende des Rats der Auslanddeutschen in Mannheim, 2 Vertreter der Ortsgruppe Karlsruhe und 1 Vertreter von Pforzheim. Jede Ortsgruppe wählt ferner Vertreter zu einem Landesausschuß, die in Wanderkonferenzen zusammentreten. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß aus dem kleinen Anfang, der in Mannheim vor wenigen Monaten in Erscheinung trat, als ein beachtenswerter Machtfaktor schon jetzt die Landesorganisation herauswachsen konnte. ♂

Weiterbeschäftigung der Schwerkriegsbeschädigten

Die Geschäftsstelle des Bezirksvereins Mannheim des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Schloß rechter Flügel, Zimmer 29, bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilungen:

Laut gesetzlicher Verordnung vom 14. Juni ds. Js. (Reichsgesetzblatt 118) kann Schwerkriegsbeschädigten frühestens zum 1. September gekündigt werden, vorausgesetzt, daß sie nicht durch den Einstellungszwang weiterbeschäftigt werden müssen. Wir hoffen, daß darüber hinaus die Mannheimer Unternehmerschaft den Kriegsbeschädigten weiterhin in erster Linie die Lebensexistenz zubilligt. Im Rahmen unserer Kräfte wollen wir stets auf volle Pflichterfüllung bedacht sein und verlangen demgemäß auch rechtliche Entlöhnung. An Gesundheit, Glück und Lebensfreude haben wir soviel eingebüßt, ungerechnet der wirtschaftlichen Benachteiligung, daß dies niemals durch eine Rente aufgewogen werden kann. Außerdem nimmt man uns durch eine beabsichtigte Schlechterstellung den Anreiz zur Arbeit und den letzten Rest von Lebensfreude. Ein soziales Empfinden wird niemals derartige Unterscheidungen gutheißen. Wir stellen uns mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften hier zur Verfügung und hoffen, daß unsere Bitten um Gewährung von Arbeit und Existenzmöglichkeit nicht unerhört verhallen. ♂

Krippe-Mütterheim.

In der Jahresversammlung, am Jahrestag der Eröffnung des Krippe-Mütterheims, Seckenheimerstraße 11, erstattete Hausarzt Dr. Felsenthal den ersten Jahresbericht. In der Krippe, in der Kinder jenseits des ersten Lebensjahres verpflegt werden, wurden im abgelaufenen Jahre 75 Kinder neu aufgenommen mit 6200 Verpflegungstagen, sodaß durchschnittlich täglich 21 Kinder in Pflege standen. Der Aufenthalt und die Verpflegung in der Krippe hat die Kinder körperlich sehr gefördert. Im Mütterheim wurden 38 Mütter mit Kindern aufgenommen. Die Mütter, die tagsüber ihrer Beschäftigung nachgingen, stillten die Kinder täglich 2 bis 3 mal und hatten durch das Heim Gelegenheit, mit ihren Kindern beisammen zu bleiben und ihr Gedeihen zu überwachen.

Im Säuglingsheim wurden im abgelaufenen Jahre 68 Säuglinge aufgenommen, 41 schieden im Laufe des Jahres aus der Anstalt aus mit günstiger Aussicht auf Lebenserhaltung, 23 sind noch im Hause in Pflege; 4 Säuglinge sind gestorben, d. i. eine Sterblichkeit von 5,88 Prozent, ein sehr günstiges Ergebnis, namentlich, wenn man weiß, daß eine große Anzahl der Aufgenommenen körperlich sehr schwach war. Das große Material des Säuglingsheims hat 5 jungen Mädchen Gelegenheit gegeben, sich theoretisch und praktisch in Säuglingspflege und Säuglingsernährung auszubilden und sich der am Ende der Ausbildungszeit (6 Monate) stattfindenden Prüfung mit z. T. sehr gutem Erfolge zu unterziehen. Möge das Krippe-Mütterheim auch weiterhin in so segensreicher Weise wirken für junge Mütter und arme schwache Kinder. ♂

* **In den Ruhestand versetzt** wurden der Archivar der früheren Ersten Kammer, Direktor Bernhard Gißler, der Direktor der Baugewerkschule Karlsruhe, Geh. Oberbaurat Philipp Kircher, Obergeometer Otto Wacker, Bezirksgeometer in Lahr, Oberbausekretär Ferdinand Gutting auf Ansuchen.

♂ **Neue Leitsätze für die Reichskohlenwirtschaft.** Der Reichskohlenkommissar hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine Neufassung der Leitsätze zur Verordnung über die schiedsgerichtliche Erhöhung von Preisen bei der Lieferung von elektrischer Arbeit, Gas und Leitungswasser im Reichsanzeiger veröffentlicht. Der Lieferer darf hiernach nicht schlechthin die Uebernahme seiner Mehrkosten vom Abnehmer verlangen. Die neuen Leitsätze bestimmen genauer, als das in der früheren Fassung geschehen war, inwieweit diese Uebernahme als der Billigkeit entsprechend anzusehen ist. Bemerkenswert ist der ausdrückliche Hinweis, daß Unternehmen, die vor dem Kriege eine hohe Dividende verteilt haben, keinen Anspruch aus der Verordnung auf Wiederherstellung dieser Dividende haben sollen. Auch die vom Reichswirtschaftsministerium genehmigten endgiltigen Listen für die Schiedsrichter sind vom Reichskohlenkommissar veröffentlicht. (WTB. Amtl.)

♂ **Die Abführung der Arbeitgeberanteile an die Ersatzkassen.** Die Nationalversammlung hat am 24. Juni 1919 ein Gesetz verabschiedet, das am 29. Juni in Kraft getreten ist; danach haben die Arbeitgeber ihr Beitragsanteil zur Krankenversicherung ihrer in Ersatzkassen versicherten Angestellten und Arbeiter ab 29. Juni nicht mehr an die gesetzlichen (Orts-, Betriebs- und Innungs-) Krankenkassen, sondern unmittelbar an die berechtigten Ersatzkassen zu zahlen. Das neue Gesetz hebt also den § 13 der Regierungsverordnung vom 3. 2. 19 auf, nach dem der Arbeitgeberanteil für Ersatzkassenmitglieder bekanntlich den gesetzlichen Kassen zur freien Verfügung bleiben sollte. Gegen diese Aufhebung ihres Rechtes nach § 518 der Reichsversicherungsordnung hatten sich die Ersatzkassen und mit ihnen die großen Angestelltenverbände gewehrt und mit Erfolg, denn die Nationalversammlung focht die Regierungsverordnung an und hat nunmehr durch das neue Gesetz den Ersatzkassen den vollen Arbeitgeberanteil zugesprochen. Damit wird auch ein jahrelanger Streit zwischen den Ortskrankenkassen und den Ersatzkassen beendet, denn die Ortskrankenkassen versuchten mit allen Mitteln eine Beseitigung des § 518 zu erreichen, um nicht mehr die „Kassierer der Ersatzkassen" zu sein. Wichtig ist die Bestimmung des neuen Gesetzes, daß der Arbeitgeberanteil nicht nur — wie der Regierungsentwurf es vorsah — den bisherigen Ersatzkassenmitgliedern zugute kommt, sondern daß die Ersatzkassen auch für alle nach dem 29. 6. 19 beitretenden versicherungspflichtigen Personen den vollen Arbeitgeberanteil erhalten. Dadurch ist es den segensreich wirkenden und unter den Kriegsfolgen gleich den gesetzlichen Kassen schwer leidenden Ersatzkassen möglich gemacht, die Leistungsfähigkeit und die geringeren Beiträge für Versicherungspflichtige weiter aufrecht zu erhalten.

♂ **Rheinschiffahrt.** Die C. I. N. C. teilt mit, daß künftig die Manifeste der Schiffe, welche auf dem Rhein Waren führen, die von Rotterdam nach dem Ausland weiterbefördert werden, die Endbestimmung enthalten müssen. Manifeste, die diese Angabe nicht enthalten, werden durch die Centres de Contrôle nicht autorisiert.

✕ **Die Kartoffelversorgung.** Für die Zeit vom 1. Juli bis zum 14. September wurde verordnet, daß die Ernte der Kartoffel nur nach Genehmigung des Bürgermeisteramtes des Erzeugungsortes erfolgen darf. Die Genehmigung wird versagt, wenn die Kartoffeln nicht ausgereift sind. Für die Aufbringung der zur Versorgung der Versorgungsberechtigten erforderlichen Kartoffeln durch die Kommunalverbände gilt die Verordnung vom 3. September 1918. Die Kartoffelerzeuger haben die von ihnen geernteten Speisekartoffeln an den Kommunalverband oder dessen Aufkäufer gegen Bezahlung des Erzeugerhöchstpreises abzugeben. Der Kartoffelerzeuger darf für seine Familie und für sein Personal eineinhalb Pfund für den Tag und den Kopf, und als Saatgut höchstens vierzig Zentner auf den Hektar zurückbehalten. Für die versorgungsberechtigte Bevölkerung wurde der zulässige Verbrauch an Kartoffeln für den Kopf und die Woche auf höchstens sieben Pfund festgesetzt.

* **Wo bleibt der Kopfarbeiter?** Die Neurologische Klinik der Frankfurter Universität sucht einen Assistenzarzt mit abgeschlossener Bildung, also einen Mann, der mindestens 10 Jahre studiert haben muß und 25 Jahre alt ist, bis dahin also nichts verdient, wohl aber ein Vermögen zum Studium gebraucht hat. Diesem Gelehrten bietet die Klinik das „fürstliche" Gehalt von 2400 Mark pro Jahr oder auf den Tag 6,66 Mark. Der „Frankf. G.-A." bemerkt hierzu: Nun vergleiche man: der Papierschnitzelaufsucher im Hauptbahnhof bezieht für seine achtstündigen Bemühungen pro Tag 16.80 Mark. Ein Frankfurter Spenglerlehrling wird amtlich mit 8 Mk. Tagesverdienst eingeschätzt und braucht keine gelehrten Dissertationen zu schreiben. Und ein Frankfurter Arbeitsloser, ganz gleich ob er berufsmäßig oder unverschuldet es ist, kann es auf 10 Mark Tagesunterstützung bringen. — Der Assistenzarzt, Dr. med. usw. sollte doch „arbeitslos" oder Spenglerlehrling werden — In Mannheim ist kürzlich ein ähnliches Angebot in die Welt gegangen. Auch in diesem Falle war das Gehalt niedriger, als das Einkommen eines jungen ungelernten Arbeiters. So etwas sollte in der jetzigen Zeit wirklich nicht mehr vorkommen. Bedauerlich bleibt nur, daß sich auf derartige Angebote überhaupt noch Reflektanten melden. Vielleicht teilt das Frankfurter Blatt auch mit, wie stark der Andrang zu dieser „fürstlich" dotierten Assistentenstelle ist.

G **Lindenblütenduft.** Die Linde blüht, dieser seit uralter Zeit in Deutschland sehr verehrte und um seines vielfachen Nutzens willen (Nutzholz, Zeichenkohle, Bast zu Stricken und Matten, Bienen-Nahrung, Tee) sehr geschätzte Volksbaum. Ihr Blüten-Wohlgeruch strömt jetzt schon den auf der Otto-Beckstraße Lustwandelnden aus den Villen-Anlagen zu. Wer den Odenwald oder das Haardtgebirge durchwandert, stößt oft mitten im Wald auf kleine Lindenbestände und wird durch sie daran erinnert, daß am gleichen Ort sich einmal ein Sammel-, Ruhe- und Lustplatz der Jugend, eine Gerichtsstätte, eine Kirche, ein Forsthaus oder ein sonstiges Wohngebäude befand. Die Linde liebt die Nähe des Menschen. Man hat in Deutschland berühmte Linden mit einem Alter von 300 bis 700 Jahren. — Gleichzeitig mit der Linde versendet auch die Weinrebe ihren rebenähnlichen Blütenduft. Auch die Edelkastanie blüht am Ende des Vorsommers, erfreut aber die Vorüberwandelnden nicht durch ihren Blütenhauch, sondern nur durch ihren herrlichen Anblick. Die Rheinpfälzer werden aber durch diesen an der Duft des neuen Weines erinnert. Wenn ihnen dieser zuströmt, wirft die zahme Kastanie ihnen aus den „Igeln" die „Keschde" zu, die, geröstet, bekanntlich zum „Federweißen" vortrefflich schmecken. Der Neustadter sagt: „Die Keschde gehe mit-m Wei(n)". Die genannten drei blühen unter unseren Holzgewächsen zuletzt. Wird man in Deutschland jetzt auch wieder wie ehemals Friedenslinden pflanzen?

Vergnügungen.

♂ **„Schauburg".** Da der Film „Bist du's, lachendes Glück?" den populären Komponisten Lehar selbst als Hauptdarsteller bringt, außerdem aber auch noch seine Operetten-Schlager nach der Handlung dazu gespielt werden, so ist es selbstverständlich, daß diese Attraktion als etwas ganz außerordentlich Zugkräftiges bezeichnet wird. Der prächtige Film, der so fein durchdacht, so erstklassig gespielt, so technisch einwandfrei in der Photographie und so geschickt durch musikalische Schlager verbrämt ist, wird den Kinofreunden noch lange in Erinnerung bleiben. Auf den Film, der ab 5. Juli in der „Schauburg" zur Vorführung gelangt, wird ganz besonders aufmerksam gemacht.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer I. Vors.: Landgerichtsdirektor Baumgartner.

Mit sechs Mützen versah sich der Arbeiter Karl Kühn aus Oggersheim. Sie stammten aus einem Schaukasten des Hutgeschäfts Wike in J 1, den Kühn einschlug. Von Frankenthal und Heidelberg bringt er 1 Jahr und 1 Jahr 8 Monate Gefängnis mit. Es gibt eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis.

Dreiste Diebstähle hat der 18jährige Taglöhner Emil Schneider verübt. In C 1, 10 erbrach er am 20. April ds. Js. die Stube des Kochs Friedrich Heller und stahl dem Koch 2000 Rubel in Papier, 50 M deutsches Geld, Rock, Hose, einen Schlafkorb mit Wäsche u. a. Einige Tage darnach besuchte er auf dieselbe gewaltsame Art die Wohnung einer Frau Laux in D 5 und nahm hier Kleider im Werte von 1800 M weg. Das Gericht erkennt auf 9 Monate Gefängnis. Ein Gipser, der als Hehler dem Dieb die Rubelscheine für 250 M abnahm, und ein Chauffeur, der die bei Frau Laux gestohlenen Kleider für 200 M loßschlug, waren wegen Hehlerei angeklagt, wurden aber freigesprochen.

Zwei Jugendliche, Philipp L. und Josef N., die in Hemsbach in die Wirtschaft „Zur grünen Au" einstiegen und Eier und bares Geld stahlen, wurden zu 10 und 4 Wochen Gefängnis verurteilt. N. wird für Strafaufschub empfohlen.

Der 25 Jahre alte Arbeiter Friedrich Niebel erbrach am 27. Mai ds. Js. bei Lanz einen Lagerraum und erbeutete Leder im Werte von 640 M. Urteil: 3 Monate Gefängnis.

Aus der Wohnung einer Witwe Baumgart, in die sie einstiegen, holten die Eisendreher Christian Frisch und Otto Heinrich Wäsche im Werte von 1485 M. Als sie die Beute in Frankfurt a. M. zu Geld zu machen suchten, wurden sie verhaftet und der Arbeiter Gg. Sachs und der Fuhrmann Karl Rekum, die dabei halfen, dann Frisch, dessen Strafliste 18 Einträge zählt, wird zu 1 Jahr 6 Monaten, Heinrich zu 1 Jahr 3 Monaten, Sachs zu 8, Rekum zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus Ludwigshafen.

⊙ **Zum Zentralpunkt des Abschlusses von Lebensmittelverkäufen** en gros und en detail ist Ludwigshafen seit etwa 14 Tagen geworden. Ueber Nacht entstehen wie Pilze aus der Erde Filialen von ausländischen Import- und Exportfirmen, die ihre Waren ab hier wagonweise wieder weiter zu verkaufen suchen. Infolge der in Ludwigshafen herrschenden großen Wohnungsnot können die Generalagenten, Agenten und Vertreter dieser Exportfirmen meistens keine Zimmer finden, sodaß sie vielfach gezwungen sind, in Hotels, Restaurants, Kaffees und sonstigen Stellen ihre Geschäfte abzu-

Von der Tischlampe zur Eismaschine.

Ein Jubiläum der Verwendung komprimierter Gase.

Von Dr. Franz Kittler

Vor nunmehr hundert Jahren stand die Welt unter dem Eindruck eines neuen und bis dahin unbekannten Wunders, der Gasbeleuchtung, die langsam und allmählich — damals führten sich die Erfindungen noch nicht so schnell ein wie heutzutage — Verbreitung erlangte. Noch waren kaum die ersten Gasanstalten begründet, da kamen zwei englische Erfinder, David Gordon aus Edinburg und Edward Heard aus Brighton auf eine merkwürdige Idee: Sie wollten das neue Beleuchtungsmittel, das Gas, gewissermaßen auf Flaschen abziehen. Als Flasche dachten sie sich den Behälter einer kleinen niedlichen Tischlampe, in die man das Gas mit Hilfe einer Pumpe hineinpumpte und es darin verdichtete. Dann brauchte man bloß den Hahn aufzudrehen, es anzuzünden, und man hatte die allerschönste Beleuchtung. Man konnte aber auch — so stellten sie sich die Sache vor — einen Kessel mit derartigem verdichteten Gas füllen und ihn von Haus zu Haus fahren. Dann kamen die Bewohner mit ihren Lampen herbei und holten sich ihr Gas in ähnlicher Weise, wie man sich heutzutage vom Milchwagen die Milch holt. Das Gas wurde gleichfalls mit Hilfe einer Pumpe aus dem größeren Behälter in die Lampen hinübergepumpt oder aus ihm in sie abgelassen; jedenfalls blieb es auch in den Lampen in verdichtetem Zustande. Ebenso sollte sich der Bergmann des Kohlenbergwerks seine Davysche Sicherheitslampe, die bisher mit Oel gespeist wurde, in Zukunft mit Gas füllen.

Auf diese Idee wurde ihnen vor 100 Jahren, im Juni 1819, das englische Patent Nr. 4381 erteilt. Was aus der Erfindung selbst weiter geworden ist, hat sich nicht ermitteln lassen; viel Freude werden die Patentinhaber an ihr wohl nicht erlebt haben, da sich das gewöhnliche Leuchtgas bei dem Versuche, es zu verdichten, entmischt und zersetzt. Daß sie selbst derartige Lampen hergestellt und ausprobiert haben, geht aus ihrer Patentschrift unzweifelhaft hervor, in der sie über ihre Erfahrungen, z. B. darüber, daß für die Herstellung des Behälters Metall vorzuziehen sei usw., sprechen. Die Herren Gordon und Heard traten also wieder vom Schauplatz ab; der von ihnen zuerst in die Tat umgesetzte Gedanke, Gase für technische Zwecke zu verdichten, blieb aber bestehen. Freilich kannte man vorher schon die Druckluft, diese stellte aber kein auf künstlichem Wege erzeugtes Gas dar. Die Verdichtung derartiger Gase sollte die Grundlage einer gewaltigen und tief einschneidenden Entwicklung, der Ausgangspunkt für den Ausbau einer neuen Technik, der Kältetechnik, der Beginn einer Umwälzung auf wissenschaftlichem Gebiete werden.

Am Beginn der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts setzen die klassischen Untersuchungen des berühmten englischen Physikers Faraday über dieses Gebiet ein, und siehe da — das für unmöglich Gehaltene gelingt! Faraday verdichtet im Laufe einer verhältnismäßig kurzen Zeit die meisten der damals bekannten Gase, und nicht nur das: durch gleichzeitige Anwendung der Verdichtung und von Kälte bringt er es fertig, die Gase sogar zu verflüssigen. Bis zu 110 Grad erniedrigt er hierbei die Temperatur, allen Gefahren trotzt er mutig. Bei manchen seiner Versuche treten heftige Explosionen auf, bei einem Gas nicht weniger als vier hintereinander. Ein Fingernagel wird ihm abgerissen, durch eine gläserne Maske schützt er sein Gesicht. So wird Gas um Gas verdichtet, nur einzelne spotten aller Bemühungen. Man hält sie für unbezwingbar und nennt sie „permanente Gase" im Gegensatz zu den bezwingbaren, den „koerzibles".

Gerade ein halbes Jahrhundert lang hat man an diesem Irrtum festgehalten. Erst der 22. Dezember 1877 brachte die Befreiung. An diesem Tage gelingt es dem Genfer Arzt und Physiker: Raoul Pictet, eines dieser unbezwingbaren Gase, den Sauerstoff, zu verflüssigen. Rasch folgen die andern, und nun beginnt ein emsiges Arbeiten auf dem scheinbar neu erschlossenen, in Wahrheit aber doch schon ziemlich ausgebauten Gebiet. Wiederum verfließen fast zwanzig Jahre, ohne nennenswerte Erfolge zu zeitigen. Da entdeckt im Jahre 1895 Professor Linde in München ein neues Verfahren zur Verflüssigung der Gase, das auf der Ausnutzung der Temperaturerniedrigung beruht, die stets dann eintritt, wenn ein verdichtetes Gas sich wieder ausdehnt. Nach diesem Verfahren gelingt es, die Luft zu verflüssigen und Kältegrade hervorzubringen, deren Erreichung man früher für unmöglich gehalten hat. Man kommt bis auf fast 200 Grad und entdeckt dabei die sogenannten „Edelgase", von deren Vorhandensein man vorher keine Ahnung hatte, obschon die Spektralanalyse bereits vor Jahrzehnten verraten hatte, daß auf fremden Himmelskörpern unbekannte Elemente vorkommen müßten, von denen sich vielleicht auch Spuren auf unserer Erde finden würden. Aber wo waren diese Spuren? Die Verflüssigung der Gase hat uns die Bekanntschaft mit Körpern vermittelt, die in der für unsere Begriffe unfaßbar geringen Menge von 0,0000086 Prozenten in der Luft enthalten sind, wie z. B. das Edelgas Ruon.

Parallel zu dieser wissenschaftlichen Entwicklung ging die technische. Schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte man erkannt, daß die Verdichtung der Gase ein brauchbares Mittel darstelle, um die Temperatur zu erniedrigen, um künstliche Kälte zu erzeugen. Die mannigfachsten Maschinen wurden gebaut, die vor allem dazu dienen sollten, uns von den Launen des Winters unabhängig zu machen, der uns so manchmal überhaupt kein Eis bescherte. Auch hier war es Linde, der durch seine Eismaschine bahnbrechend wirkte. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts baute er seine Eismaschine, die in einer im Frühjahr 1877 in der Dreherschen Brauerei zu Triest zur Aufstellung gelangten Ausführung glänzende Beweise ihrer Brauchbarkeit lieferte. Ueber 30 Jahre lang, bis zum Jahre 1908, hat diese Maschine gearbeitet. Allüberall aber machte die Aufstellung von Eismaschinen rasche Fortschritte. Zunächst waren es die Brauereien, die sich ihrer mit Vorteil bedienten, mußten sie doch alljährlich monatelang den Betrieb einstellen, da bei nur einigermaßen warmem Wetter das Bier sauer wurde, die Würzen anschimmelten, die Hefe verdarb. Dann aber entwickelte sich eine besondere Industrie, die „Kälteindustrie", durch die unschätzbare Werte, die sonst unfehlbar der Verderbnis anheimgefallen wären, für die Menschheit gerettet wurden. Kühlhäuser entstanden, Schiffe und Eisenbahnwagen wurden mit Kühleinrichtungen ausgestattet. In den Kühlräumen wurden Vorräte der verschiedensten Arten eingelagert und jahrelang aufbewahrt, ohne daß sie verdarben. Fleisch, Fische, Eier, Wild, Geflügel, Gemüse — wer vermöchte alles restlos aufzählen, was durch die Kältetechnik ständig frisch erhalten wurde und erhalten wird. Aber damit ist ihr Gebiet noch lange nicht umgrenzt. Die Kältetechnik liefert uns auch Sprengstoffe, sie liefert uns Sauerstoff, der zum Schweißen und Löten und zu den verschiedenartigsten sonstigen technischen Verfahren Verwendung findet. Neuerdings hat man „Kälteöfen" konstruiert. Schützt uns der gewöhnliche Ofen im Winter vor der Kälte, so schützt der Kälteofen im Sommer vor der Hitze. Schon vor dem Kriege hat man begonnen, ganze Häuser nicht nur mit Kühlräumen, sondern auch mit Kälteöfen auszustatten, die den Aufenthalt auch an den wärmsten Tagen des Jahres behaglich machen sollen. Hundert Jahre sind vergangen, seit Gordon und Heard ihre merkwürdige Erfindung patentiert erhielten, die trotz ihrer Sonderlichkeit einen gesunden Gedanken in sich schloß, und seitdem — welche Entwicklung!

Vermischtes.

— **(Die Bedeutung der Vögel für die Landwirtschaft.)** Die durch den Krieg in Europa hervorgerufene Knappheit an Nahrungsmitteln, die sich ja bei uns in dem ausgehungerten Deutschland leider am stärksten bemerkbar macht, wird uns wie auch die andern Länder zwingen, die Erträgnisse des eigenen Bodens möglichst zu erhöhen und jedes Verderben der Frucht nach Möglichkeit zu verhindern. Der Kampf gegen die das Getreide und Obst vernichtenden Insekten ist ja schon während des Krieges eingeleitet worden. Die größte Aufmerksamkeit verdient aber in diesem Zusammenhang unsere Vogelwelt, die auf der einen Seite unseren Ernten sehr schädlich wird, auf der andern Seite aber dem Landmann unendliche Dienste leistet, indem sie die feindlichen Insekten vernichtet. Einige wenige Arten dieser wilden Vögel sind grimmige Feinde unserer Landwirtschaft; der größte Teil der gefiederten Luftbewohner aber bringt unsern Feldern und Wäldern den größten Segen, denn ohne die unermüdliche Tätigkeit dieser Tiere würden uns die gefräßigen Insekten überhaupt nichts zur Nahrung

MARCHIVUM

schließen. Es gibt sogar Lokale, in denen täglich förmlich Börse abgehalten und je nach Zufuhr und Nachfrage der betr. Waren die Höhe der Preise festgesetzt wird. Der ganze Handel, dessen Hauptumschlagsfeld vor 4 Wochen noch Saarbrücken war, hat sich nun an den Rhein gezogen. Dies hat natürlich zur Folge, daß Ludwigshafen mit ausländischen Lebensmitteln in letzter Zeit geradezu überschwemmt wird. Für gutes Geld kann man alles haben, genau wie in Friedenszeiten, mit Ausnahme von Zucker, der seit der Besetzung durch die Franzosen überhaupt nicht mehr vorhanden ist. Aber alles andere ist zu kaufen. Sogar Süßrahmbutter sowie feinste Wurstwaren, aus erstklassigem Rind- und Schweinefleisch hergestellt, werden waggonweise angeboten. In Schweineschmalz, Margarine, allen Sorten Speiseölen, Kakao, Schokolade, Tee, Kaffee, Konfekt und anderen guten Sachen besteht Ueberangebot. Feinstes amerikanisches Schweineschmalz kostet heute 14.75 M. das Kilo. In Sußrahmbutter 13.75 M. das Pfund in Fässern von 50 Kilo. Seife ist im Preise ganz bedeutend gesunken. Feinste Toilettenseife bekommt man schon zu 8 M. das Dutzend. Echte Sunlight-Seife ist sogar unter der Hand für 4 M. das Pfund zu haben. In Hülsenfrüchten besteht ebenfalls Ueberangebot. Die Nachfrage nach Speck ist bedeutend gesunken, da das etwas verwöhnte Publikum sich lieber anderen Lebensmitteln, wie amerikanischen Schinken, Dürrfleisch, geräuchertem Ochsenfleisch, Mettwurst, Hartwurst, französischem Käse usw., wenn auch etwas teuer, zuwendet. Natürlich hat die riesige Zufuhr von Lebensmitteln durch die ausländischen Agenten nach Ludwigshafen ihren ganz besonderen Grund, denn man hofft nach Abschluß des Friedensvertrages den größten Teil dieser Waren nach der rechten Rheinseite, besonders aber Mannheim und Umgegend, unter großem Nutzen abstoßen zu können. Man verspricht sich hierbei ein Bombengeschäft. Soviel in unterrichteten Kreisen verlautet, sind in letzter Zeit riesige Abschlüsse in Millionen von Werten bereits getätigt worden, sodaß, sobald die Waren nach Mannheim und dem rechten Rheinufer ausgeführt werden dürfen, ganz Süddeutschland mit ausländischen Waren zu hohen Preisen überschwemmt werden wird. Mehrere Agenten, die die Oeffnung der Grenze nicht abwarten können und versuchten, unter Bestechung von Franzosen eine größere Anzahl von Waggons nach Mannheim zu leiten, wurden dieser Tage in Ludwigshafen von der französischen Polizei hinter Schloß und Riegel gebracht. Es handelte sich um Waren im Werte von mehreren 100 000 M., die beschlagnahmt wurden. In die Angelegenheit sind etwa 60 Personen verwickelt.

Die Gemeindewahlen.

× **Altlußheim**, 30. Juni. Bei der am Samstag stattgefundenen Neuwahl des Bürgermeisters wurde Herr Gemeinderat Bernhard Gehweiler, Geschäftsführer des Konsumvereins, als alleiniger Kandidat mit 38 Stimmen gewählt. 42 Wahlberechtigte gaben weiße Zettel ab, 5 enthielten sich der Abstimmung.

* **Plankstadt**, 30. Juni. Am Samstag fand hier die Bürgermeisterwahl statt. Es erhielten: Herr Ludwig Ahlheim als gemeinschaftlicher Kandidat der Sozialdemokratischen und Deutschen Demokratischen Partei 38 Stimmen, der seitherige Bürgermeister Helmling, als Kandidat der Zentrumspartei 31 Stimmen. Herr Ahlheim ist somit gewählt.

× **Heidelberg**, 30. Juni. Nachdem die Mehrzahl der Bürgerausschußfraktionen sich auf eine gemeinsame Vorschlagsliste für die Wahl des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten geeinigt hat und eine andere Vorschlagsliste innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht eingelaufen ist, gelten die in der eingereichten Wahlvorschlagsliste als gültig festgestellten Vorgeschlagenen in der Reihenfolge ihres Vorschlags als gewählt. Der geschäftsleitende Vorstand der Stadtverordneten besteht demnach aus: Stock Christian, Arbeitersekretär, Obmann; Dr. Haeberle, Daniel, Professor, stellv. Obmann; Heck, Ferdinand, Kaufmann; Dr. Hammer Karl, Professor; Dorn, Albert, Bankdirektor; Schneider, Karl, Buchdrucker, stellv. Mitglied; Dr. Thoma, Richard, Geh. Hofrat, Professor, stellv. Mitglied.

Aus dem Lande.

× **Karlsruhe**, 26. Juni. Die Polizei verhaftete einen schon mit Zuchthaus mehrfach vorbestraften Schwindler, der sich als Kriegsbeschädigter ausgab. Er stellte sich an den Hauptverkehrsplätzen auf, war mit Ordensbändern geschmückt und zitterte heftig mit den Händen und dem Kopf. Von den Vorübergehenden erhielt er Naturalien und Geldgeschenke. Er hat eingestanden, durch seine Schwindeleien viele tausende von Mark schon erworben zu haben.

× **Karlsruhe**, 30. Juni. In der nahen Gemeinde Bulach nahm die Karlsruher Volkswehr bei dem Bürgermeister Hamberger eine Haussuchung vor und ermittelte dabei ein umfangreiches Hamsterlager. U. a. wurden festgestellt 30 Kisten Fett, 11 Faß Fett, 1½ Zentner Kakao, 3 Faß Olivenöl, 2½ Zentner Stärke, 3 Kisten mit Schokolade u. a. m. Es wurde festgestellt, daß der Bürgermeister einen umfangreichen Lebensmittelschleichhandel führte.

× **Ettlingen**, 30. Juni. In Neuburgweier trafen am Samstag früh etwa 300 Mann Volkswehr in Automobilen von Karlsruhe ein und beschlagnahmten lt. „Mittelbad. Kurier" für über 20 000 Mark vorgefundene Schleichhandelswaren.

× **Bonndorf**, 25. Juni. Das während der Kriegsjahre geschlossene Steinabad ist nunmehr wiedereröffnet worden. Pächter ist ein Herr Blatter von Birkendorf.

× **Ichenheim bei Lahr**, 27. Juni. Der 17jährige Sohn eines hiesigen Landwirts spielte mit einem Gewehr, das sich entlud und den jungen Mann tödlich verletzte.

× **Singen**, 25. Juni. In der kürzlich hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung der USP. wurde von einem gewissen Hahn behauptet, Bürgermeister Thorbecke habe sich zur Freigabe beschlagnahmten Fleisches gegenüber dem Gastwirt Sturm verleiten lassen, wofür dieser Kuchen und Wein erhalten habe. Die Untersuchung dieser Angelegenheit hat, wie der Gemeinderat öffentlich mitteilt, ergeben, daß an der Angelegenheit nichts wahr ist. Der Gemeinderat hat gegen Hahn Strafantrag wegen Beleidigung und Verleumdung des Bürgermeisters Thorbecke bei der Staatsanwaltschaft gestellt.

* **Konstanz**, 27. Juni. Um den Kommunalverbänden Gelegenheit zu geben, zum Schutze des Ernährungsstandes der einheimischen Bevölkerung während der nächsten knappen Zeit den Fremdenverkehr zunächst auf die Hauptreisezeit zu beschränken, hat, wie bereits mitgeteilt wurde, das Ministerium des Innern die Kommunalverbände ermächtigt, den Fremdenverkehr bis 15. Juli ganz auszuschalten. Von dieser Ermächtigung glaubte gerade der hiesige Kommunalausschuß Gebrauch machen zu sollen, nachdem die Klagen über die Fremden und ihr Gebaren allmählich so zahlreich wurden, daß sie sich zu einer allgemeinen Mißstimmung verdichteten. Aber nicht nur dieser allgemeine Gesichtspunkt, sondern auch im besonderen das Gebaren der Schieber und Schleichhändler, die sich gerade in den Grenzstädten besonders breit machten und zum Teil in recht aufdringlicher Weise benahmen, bestimmte, lt. „Konst. Ztg.", den Kommunalausschuß, von der erwähnten Ermächtigung Gebrauch zu machen wie dies übrigens, bereits in mehreren Bezirken schon geschehen ist. Man war sich dabei wohl bewußt, daß die Verwaltung einer Fremdenstadt (nicht Kurort) auch Pflichten gegenüber ihren Geschäftsleuten hat. In diesem Falle schien es aber ratsamer, den Fremdenverkehr auf Passanten zu beschränken, als bei längerem Zusehen die Bevölkerung auf eine stärkere Geduldsprobe zu stellen, die leicht zu unliebsamen Störungen hätte ausarten können. Schwierig wird die Erfassung der Schieber und Schleichhändler immerhin noch sein. Man hofft aber durch ein gründliches Prüfungsverfahren den ungesetzlichen Handel hier wesentlich einschränken zu können, wobei von der Ausweisungsbefugnis öfters Gebrauch zu machen sein wird. Das Ministerium hat übrigens in dieser Beziehung zugesagt, den Kommunalverband in seinen Entschließungen weitgehendst zu decken. Ob das Ministerium auch über den 15. Juli hinaus zu Einschränkungen die Handhabe bieten wird, ist noch nicht abzusehen, wird aber wesentlich von der Gestaltung der Dinge abhängen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

□ **Frankenthal**, 30. Juni. Vorige Woche ging nach längerer Dauer ein Streik in den hiesigen Fabriken der Metallindustrie zu Ende, welcher durch die kaufmännischen und technischen Angestellten hervorgerufen worden war. Die Betriebe sahen sich infolge des Ausstandes dieser Angestellten gezwungen, am Samstag vor acht Tagen die Arbeit einzustellen. Durch Vermittlung des Bürgermeisters Dr. Ehrenspeck gelang die Beilegung, sodaß am Samstag die Arbeit wieder in vollem Umfange aufgenommen wurde. Es waren 5000 Metallarbeiter beteiligt.

* **Pirmasens**, 25. Juni. Einen seltenen Fund machte ein hiesiger Einwohner, als er sein Pfeifchen stopfen wollte. In dem Tabak fand er nämlich — einen Ehering. Das Paket hatte der Mann in Zweibrücken gekauft, er sandte nun den Ring an die auf dem Umschlag verzeichnete Firma, der es dann ein leichtes war, den seinerzeitigen Verlierer des Ringes zu ermitteln und ihm sein Eigentum wieder zuzustellen. Der Verlierer hat nun den ehrlichen Finder durch die Zusendung von zehn Päckchen Tabak nebst einem Dankschreiben belohnt.

⊙ **Aus der Pfalz**, 30. Juni. Die ersten Kriegsgefangenen sind nun auch in der St. Ingberter und Zweibrücker Gegend eingetroffen. Von Saarbrücken aus kamen die Krieger teilweise inoffiziell und überraschend zur Freude ihrer Angehörigen in meist recht guter Verfassung an. — Im Hinblick darauf, daß viele Interessenten versuchen, nichtpfälzische, insbesondere auch französische Weine aus der Pfalz auszuführen, wird von der Geschäftsstelle des Deutschen Wirtschaftsamts Ludwigshafen nochmals aufmerksam gemacht, daß die Ausfuhr nur für pfälzische Weine freigegeben ist und daß deshalb die nach wie vor einzureichenden Gesuche die ausdrückliche Erklärung enthalten müssen, daß es sich um pfälzische Weine handelt.

Sportliche Rundschau.

Erste Tagung des Badischen Landestages für Körperpflege und Jugenderziehung.

× **Karlsruhe**, 30. Juni. Die weiteren Beratungen über die Richtlinien für Leibesübungen führten zu einer ergiebigen Aussprache, an der sich insbesondere Geh. Rat Aschoff-Freiburg, Stadtschulrat Dr. Sickinger-Mannheim, der Direktor der Karlsruher Turnlehrerbildungsanstalt Prof. Eichler u. a. m. beteiligten. Besonders wurde der Ausbau der Turnlehrerbildungsanstalt zur Badischen Landesturnanstalt, an der alle Leibesübungen gelehrt und Fachlehrer hierzu herangebildet werden, gefordert. Auch die Frage der Errichtung eines Landesamtes für Leibesübungen und Jugendpflege als Abteilung des Kultusministeriums wurde allseitig warm befürwortet. Die Richtlinien sollen ebenso wie die Satzungen zur weiteren Ausarbeitung — unter Benützung der vorgeschlagenen Anregungen — einer Kommission übertragen werden, die dann der nächsten Landestagung Bericht erstattet. Die Wahl des neuen Vorstandes ergab Einmütigkeit in der Belassung des jetzigen Arbeitsausschusses unter Erweiterung auf 14 Personen. Damit setzt sich der neue Ausschuß wie folgt zusammen: Professor Gilbert Fuchs, 1. Vorsitzender und Justizsekretär Geppert-Karlsruhe (Fußball), 2. Vorsitzender. Als Beisitzer: K. D. Huber-Karlsruhe (Leichtathletik), Kanzleirat Schmidt-Karlsruhe (Turnen), Prof. Hefner-Offenburg (Fußball), Rechtsanwalt Steinel-Karlsruhe (Eislauf und Tennis), Stadtschulrat Dr. Sickinger-Mannheim (Bad. Turnlehrerverein), Oberreallehrer Maier-Karlsruhe (Turnen), Geh. Rat Aschoff-Freiburg (Turnen), Frau Egel-Karlsruhe (Frauenkleidung und Frauenkultur), Bachmann-Karlsruhe (Leichtathletik), Dr. Jauch-Freiburg (Jugendpflege), von Westhoven-Karlsruhe (Jugendpflege) und Kreisschulrat Schler-Mannheim (Turnen).

*

sp. **Die Süddeutschen Hockey-Vereine** hielten am Samstag eine Sitzung in Karlsruhe ab, in der die Gründung eines süddeutschen Hockeyverbandes besprochen wurde. Vertreten waren der Nordkreis (Frankfurt), der oberrheinische Hockeyverband (Baden und Württemberg) und der Südkreis (Bayern). In der Verbandsspielangelegenheit um die süddeutsche Meisterschaft konnte keine Einigung unter den anwesenden Vertretern erzielt werden, weshalb der Nordkreis zurücktrat und sich einem anderen Verband anschließen wird. Der süddeutsche Hockeyverband wurde gegründet und zwar gehören ihm Baden, Württemberg und Bayern an. Zum Vorsitzenden wurde Graf Beisel-Karlsruhe, zum Schriftführer Dr. Bensheimer-Mannheim gewählt. Der Schatzmeister wird durch den Südkreis (Bayern) gestellt werden. Die süddeutsche Hockeymeisterschaft wird zum ersten Male in der Spielzeit 1919/20 ausgetragen.

sp. **Ein Tennis-Städte-Spiel Karlsruhe gegen Heidelberg** fand am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung anläßlich der Tagung des badischen Landestages für Körperpflege und Jugenderziehung in Karlsruhe statt. Nach interessantem Spiel blieb Heidelberg mit 12:8 Punkten Sieger.

sp. **Das Städte Fußball-Wettspiel Karlsruhe gegen Basel**, das am Sonntag aus Anlaß der ersten Landestagung der badischen Spiel-, Sport- und Turnvereine stattfand, war trotz des regnerischen Wetters, welches das Spiel sehr beeinträchtigte, von etwa 4000 Zuschauern besucht. Das Publikum begrüßte die Schweizer Gäste mit stürmischem Beifall beim Betreten des Platzes. Die Schweizer repräsentative Städte-Mannschaft zeigte ein feines überlegenes Kombinationsspiel, dem die Karlsruher Mannschaft nicht gewachsen war. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:1 für Basel. Nach der Pause trat die Ueberlegenheit der Schweizer noch mehr zu Tage und bei Spielschluß konnte die Basler Städte-Mannschaft mit 5:1 Toren als Sieger den Platz verlassen.

sp. **Das Länder-Hockeywettspiel Baden gegen Bayern**, welches aus Anlaß der Tagung des badischen Landestages für Körperpflege und Jugenderziehung in Karlsruhe auf dem Sportplatz des Karlsruher Fußballvereins stattfand, brachte nach interessantem Spiel den Sieg der bayrischen repräsentativen Mannschaft von 2:1 Toren. Bei Halbzeit stand das Spiel bereits 1:0 für Bayern. Nach der Pause konnte Baden ausgleichen. Die besser spielende Mannschaft von Bayern erzielte aber 15 Minuten vor Spielschluß, trotzdem sie in den letzten 20 Minuten nur mit 10 Mann spielte, das siegbringende Tor.

Deutscher Architektentag.

Berlin, 30. Juni.

Der Deutsche Architektentag, der am 27. Juni im Künstlerhause tagte, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung des ganzen deutschen Architektenstandes, der durch die Folgen des Zusammenbruchs unseres Vaterlandes in seinen tiefsten Lebensbedingungen erschüttert ist. Aus allen Teilen Deutschlands waren zahlreiche Architekten, selbständige, beamtete und angestellte, erschienen, um über die Sicherung der Existenz des ganzen Standes und über seine Mitwirkung beim wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes zu beraten. Wir bemerkten unter den Erschienenen: Geheimrat Schmidt, München, und Regierungsbaumeister Eiselen für den Verband deutscher Architekten- u. Ingenieur-Vereine, Geheimrat Frentzen-Aachen für den Bund deutscher Architekten, Architekt Stern-Hannover für die Deutsche freie Architektenschaft, Architekt Norris-München für den Architektenrat Bayerns. Die Architekten Göttigen, Kuckuck, Loß für die Deutsche Architektenschaft von Ost- und Westpreußen, Geheimrat Stübben, Baurat Körte, Dr. Schubart für den Architektenverein Berlin, Hofrat Reuter für die Dresdener Architektenschaft, Regierungsbaumeister Marcinowski für die Berufsvereinigung höherer Baubeamten, Stadtbaumeister Jentzsch für den Reichsbund deutscher Technik, Geh. Rat Seselberg für die Technische Hochschule Berlin, Geh. Rat Gurlitt für die Technische Hochschule Dresden, Dr. Bauer für den deutschen Werkbund. Ferner eine große Zahl von Vertretern einzelner Ortsgruppen und örtlicher Vereine. Außer den Vertretern von Vereinen und Verbänden war eine große Anzahl namhafter Architekten aus allen Teilen Deutschlands erschienen, u. a. die Herren Benhofen-Essen, Reinsch-Königsberg, Reg.-Bmstr. Fabricius-Köln, Prof. Ruff-Nürnberg, Niessen-Hamburg, Heinrich Behrends-Bremen, Wähler-Düsseldorf, Schilling-Dresden, Dose-Rostock, Wille-Hannover, Dr. Hofmann-Potsdam, Geh. Rat Ludwig Hofmann, Geh. Rat Bestelmeyer, Prof. Peter Behrens, Prof. Straumer, Prof. Janssen, Friedrich Paulsen, Regierungsbaumeister Jessen, Regierungsbaumeister Schillbach, Regierungsbaumeister Ahrends-Berlin und viele andere.

Nach Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden des Arbeitsausschusses Geh. Rat Prof. Ebhardt und Geh. Rat Stübben namens des Berliner Architektenvereins sprach Dr. Ing. Albert Hofmann über „Der Architekt im Leben und Gesellschaft" und legte an der Hand wertvoller zeitgenössischer Aeußerungen dar, welche Bedeutung der Architektenstand in den vergangenen Kulturepochen gehabt und welches Ansehen er genossen hat. Prof. Peter Behrens behandelte die Wiedererhebung der Baukunst zu befruchtender Baugemeinschaft der Künste. Er betonte die engen Beziehungen zwischen der Baukunst und den bildenden Künsten, denen ganze Zeitalter ihre hohe Blüte verdankt haben, die aber neuerdings zum Schaden der ganzen Kultur vollständig verloren gegangen seien. Eine Abhilfe wäre nur durch Neugestaltung des Ausbildungswesens möglich, die eine gemeinsame Vorbereitung des Nachwuchses und erst eine allmähliche Trennung der Berufe als Baukünstler, Maler oder Bildhauer bedinge. Geh. Rat Prof. Bestelmeyer brachte in seinen anschließenden Ausführungen wertvolle Anregungen und praktische Vorschläge im einzelnen über die Erziehung des Architekten, die geradezu ein Programm darstellen. Das Ziel muß vor allem sein, den jungen Architekten zur Erfüllung der Aufgaben heranzuziehen, denen er heute infolge der Mängel der schulmäßigen Ausbildung meist unvorbereitet gegenübersteht. Architekt Paulsen behandelte in interessanter Weise die Stellung des Architekten im Aufbau der neuen Gesellschaft. Die Entwicklung läßt sich noch nicht übersehen. Man kann und muß nur die Möglichkeiten ins Auge fassen, die den selbständigen Architkten in ein Abhängigkeitsverhältnis zu bringen drohen, sei es, daß der Großkapitalismus der siegreichen Ententestaaten, sei es, daß die sozialistische Idee in der weiteren Gesellschaftsentwickelung obsiegen sollten. Diesen Gefahren kann nur eine einheitliche Berufsorganisation begegnen bzw. die Folgen abschwächen.

Zum Schluß erörterte Herr Architekt Loß die Stellung des Architekten bei den kommenden Bauaufgaben und hob hervor, wie gerade der selbständige Architekt besonders geeignet sei, im Staat den Gemeinden und den Privaten gegenüber als Treuhänder zu wirken.

Nach einer angeregten Aussprache über die Notwendigkeit einer Arbeitsgemeinschaft aller deutschen Architekten, bei der u. a. die Ausführungen von Architekt Norris-München über den Architektenrat Bayerns besonders lebhaften Beifall fanden, wurde einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

„Die heute versammelten deutschen Architekten, selbständige, beamtete und angestellte, sind einhellig der Ueberzeugung, daß nur eine einheitliche Vertretung ihres Standes in der Lage sein wird, die Interessen der deutschen Baukünstler in dem neuen Deutschland erfolgreich und würdig zu vertreten und am wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes tatkräftige Mitarbeit zu leisten.

In der Erkenntnis, daß der ganze Stand zur Zeit in seinen tiefsten Lebensbedingungen erschüttert ist und andererseits gerade der Architektenstand seiner technischen und wirtschaftlichen Bedeutung entsprechend in erster Reihe an den kommenden Aufgaben mitzuwirken berufen ist, gründen die heute Versammelten den Deutschen Architektentag als eine dauernde Einrichtung und beauftragen und bevollmächtigen ihn zur Führung und Vertretung der gesamten Architektenschaft."

Durch Zusatzbeschluß wurde noch die Beteiligung der bestehenden Verbände an dem Arbeitsausschuß des Architektentages geregelt. Damit ist eine Einigung und ein Zusammenschluß desjenigen Standes vollzogen, der durch den Umfang seiner künstlerischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Betätigungskraft und nach seinen Grundsätzen berufen ist, als uneigennütziger Treuhänder an den Aufgaben des Wiederaufbaues unseres Vaterlandes im Reiche von allen gesetzgeberischen und behördlichen Körperschaften bei allen wichtigen Fragen gehört und herangezogen zu werden.

übrig lassen. Eine Kontrolle und Beaufsichtigung der Vögel ist daher unbedingte Notwendigkeit. Es müßen Maßnahmen getroffen werden, durch die die Schädlinge ausgerottet, die nützlichen wilden Vögel aber nach Möglichkeit geschützt und erhalten werden. In verschiedenen Staaten, so besonders in Amerika und in einzelnen britischen Kolonien, hat die Regierung diese Kontrolle selbst in die Hand genommen und strenge Gesetze für den Schutz und die Vernichtung der verschiedenen Arten erlassen; sie hat vor allem auch eine umfassende Aufklärung der Bevölkerung über die Rolle in die Wege geleitet, die die einzelnen Vögel in der Landwirtschaft spielen. Der englische Zoologe Walter E. Collinge fordert nun eine besondere Regierungsstelle zu diesem Zweck und gibt damit eine Anregung, die auch bei uns auf fruchtbaren Boden fallen sollte. Die Einsetzung eines Stabes von Vogelkennern und Fachmännern der Landwirtschaft, die sich dieser Aufgabe widmen, würde bei geringen Kosten eine ungeheure Ersparnis zur Folge haben. Die Schäden, die durch Insekten und Vögel in der englischen Landwirtschaft hervorgerufen werden, bezifferte Collinge auf 800 Millionen. Allein die Getreidemenge, die durch den gewöhnlichen Sperling vernichtet wird, läßt sich mit 160 Millionen beziffern, und nichts ist bisher dagegen geschehen. Die Schäden, die durch die Vögel während des Krieges der englischen Nahrungsmittelerzeugung zugefügt wurden, werden mit 940 Millionen Mark berechnet. Nach den Angaben der Sachverständigen betragen die durch Ratten und Mäuse hervorgerufenen jährlichen Verluste der englischen Ernte eine Summe von 820 Millionen Mark, und man kann sich berechnen, wie wertvoll da die Arbeit gewisser Vögel ist, wenn die Nahrung der Schleiereule zu 68,5 Prozent aus Mäusen und die des Falken zu 64,5 Prozent aus diesen Tieren besteht. Trotz des Nutzens, den diese beiden Vögel leisten, werden sie überall verfolgt und vernichtet. Von allem, was die Blaumeise frißt, sind 78 Proz. Insekten, deren Beseitigung für den Obstbaumzüchter und Gärtner von größtem Nutzen ist; 12 Prozent sind weder nützlich noch schädlich, und nur durch 10 Proz. seiner Nahrung schädigt die Blaumeise die Menschen. Der Schutz und die Erhaltung der Blaumeise ist daher von hoher Wichtigkeit. Ganz so steht es mit einer großen Anzahl von Vögeln, die rücksichtslos verfolgt werden, so mit der Holztaube, dem Kiebitz, der Feldlerche und vielen anderen. Die Frage eines durchgreifenden Vogelschutzes, der die wichtigen Arten heraushebt, ist daher nicht nur eine Angelegenheit der Tierfreunde, sondern im höchsten Maße ein wirtschaftliches Gebot, durch das Millionen und aber Millionen von Nahrung dem Menschen erhalten werden.

— **(Eine neue deutsche Nordpolarexpedition)** wird geplant von Dr. Ropitzki aus Danzig und Dr. Walter Geisler aus Halle, die gemeinsam in Petermanns Mitteilungen ihre Absichten und deren Begründung auseinandersetzen. Sie wollen das Gebiet um den Nordpol innerhalb des 25. Breitengrades in Angriff nehmen und zwar mit dem modernen Hilfsmittel des Flugzeugs. Die Expedition soll von der Westküste Spitzbergens ausgehen und will dann eine Reihe von Etappenlagern mit Proviant und allen sonst erforderlichen Vorräten in Abständen von ungefähr 350 Kilometern auf dem Packeis anlegen. Doch würde noch ein Zwischenlager auf einer der Sieben Inseln nördlich von Spitzbergen in Betracht kommen. Die Lager sollen auch Besatzung erhalten, die mit wissenschaftlichen Beobachtungen betraut sind. An eine Vorexpedition wird nicht gedacht, jedoch soll der Trupp mit völliger Ausrüstung zunächst im Sommer einige Versuchsflüge ausführen, um dann im nächsten Jahre den eigentlichen großen Plan in Angriff zu nehmen. Die zu benutzenden Flugzeuge sollen mit Schwimmern und außerdem noch mit Gleitkufen versehen sein, damit sie sowohl auf dem Meere wie auf dem Eise zu landen vermögen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

— **(Hochschule für Musik.)** Ton und Wort ergänzten sich aufs schönste im 5. Vortragsabend unserer Musikhochschule, dessen Vortragsfolge von zwei begabten Rehbergschülern und einer sprachtechnisch weitgeförderten Schülerin des Herrn Tietsch bestritten wurde. Diese rezitierte in ausdrucksvoller Weise Nietzsche's Fragment „Beethovens Tod", eine scharfumrissene, treffende Zeichnung des künstlerischen Wesens unseres großen Tonheroen. Darauf erklang Beethovens tiefsinnige „Waldsteinsonate", in ihrem Allegro con brio zwar etwas überhastet und hier noch nicht in ihrer ganzen Tiefe erschöpft, aber im präludierenden Adagio molto und dem geheimnisvoll beginnenden, zu hymnischem Schwung sich steigernden Rondo doch so viel ursprüngliche Begabung und musikalische Wärme verratend, daß wir von dem rastlos an seiner Vervollkommnung arbeitenden Interpreten das Beste erwarten dürfen. In Björnson-Griegs schönem Melodram „Bergliot" fand die vorerwähnte begabte Tietschschülerin auch musikalisch stets den rechten Ton und für alle Stimmungsphasen, ob es sich nun um dramatische Kraft oder lyrische Weichheit handelte, stets den entsprechenden Ausdruck. Und da Meister Rehberg am Flügel saß und die herrliche Musik Griegs mit den Worten Björnsons zu einer Einheit verschmolz, so bot dieses Melodrama in der Tat einen vollen ungetrübten Kunstgenuß. Anstelle der vorgesehenen c-moll-Sonate des Regierschülers Joseph Haas traten Staff's Giga con Variationen, ebenfalls von einem begabten Rehbergschüler in technisch und musikalisch vorzüglicher Weise geboten. Das wertvolle Programm hatte einen großen Hörerkreis angezogen, der mit Interesse die gediegenen Darbietungen entgegennahm.

F. M.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Reichsbankausweis vom 26. Juni.

Berlin, 1. Juli. (P.B.) Nach dem Ausweis der Reichsbank für die dritte Juniwoche ist die gesamte Kapitalanlage um 285 Mill. M. auf 28 943,8 Mill. M., die der bankmäßigen Deckung für sich allein genommen um 260,8 Mill. auf 28 708,1 Mill. M. zurückgegangen. Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für den Vierteljahresabschluß zeigten die fremden Gelder auf der anderen Seite eine noch weit stärkere Abnahme, nämlich um 803,2 Mill. auf 9021,8 Mill. Mark. Die Nachfrage nach Reichsbanknoten und Darlehenskassenscheinen war in der Berichtswoche wieder ganz außerordentlich stark. Der neue Bedarf blieb mit 1254,4 Mill. hinter der bisher ausgewiesenen Höchstzunahme, nämlich 1352 Mill. M. in der letzten Märzwoche 1919 nur um 100 Mill. M. zurück.

Die starke Nachfrage nach Zahlungsmitteln wurde, abgesehen von den nach wie vor anhaltenden illegitimen Abschlüssen, namentlich durch die beginnende Einlösung der Juli-Zinsscheine hervorgerufen. Im Einzelnen erfuhr der Notenumlauf der Reichsbank eine Ausdehnung um 803 Mill. M. auf 29 107,9 Mill. M., während die Summe der im Verkehr befindlichen Darlehenskassenscheine sich bis zum 28. 6. um 421,4 Mill. auf 11 695,1 Mill. M. erhöhte. Der Goldvorrat erfuhr namentlich durch die Goldabgabe an das neutrale Ausland eine weitere Ermäßigung um 83,7 Mill. M. auf 1117,9 Mill. M. Der Bestand an Scheidemünzen und Reichskassenscheinen zeigte geringfügige Verminderungen und der gesamte Darlehensbestand bei den Darlehenskassen stieg diesmal um 87,7 Mill. auf 20 582,7 Mill. M. Ein dieser Zunahme entsprechender Betrag an Darlehenskassenscheinen floß an die Kasse der Reichsbank, die ihrerseits, wie oben erwähnt, 421,4 Mill. M. von diesen Zahlungsmitteln in den Verkehr setzen mußte. Der eigene Bestand der Bank an Darlehenskassenscheinen machte auf 8737,4 Mill. M.

Bestand an kursfähigem deutschem Gold und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Vermögen (in 1000 Mark)		gegen die Vorwoche
Metallbestand	1137497—	34034
darunter Gold	1117789—	33711
Reichs- und Darlehenskassen-Scheine	8758875+	316468
Noten ander. Banken	3021—	1684
Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw.	28798090—	260348
Lombarddarlehen	6310—	3599
Wertpapierbestand	139382—	1075
Sonstiges Vermögen	2510565+	314090
Verbindlichkeiten.		
Grundkapital	180000	(unver.)
Rücklagen	99496	(unver.)
Notenumlauf	29107864+	832996
Einlagen	9621272—	863248
Sonst. Verbindlichkeit.	2345208+	360070

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 1. Juli. (Priv.-Tel.) Trotz der wenig erfreulichen Nachrichten über die Entwicklung der Eisenbahnerbewegung waren die Kurse auf den Hauptmarktgebieten durchaus widerstandsfähig, da sich fortdauernd größeres Anlagebedürfnis des Publikums geltend macht. Es fanden infolge Kaufordres an chemischen Aktien Preiserhöhungen statt. Badische Anilin wurden im Kurse um 5 Proz., desgleichen Holzverkohlung um 3 Proz. hinaufgesetzt. Farbwerke Höchst bis 800 bezahlt. Scheideanstalt wurden zu höheren Kursen gesucht. Bessere Aufnahme fanden auch Schiffahrtsaktien, besonders Norddeutsche Lloyd. Die Umsätze in Montanpapiere waren bescheidener. Eine Ausnahme machte Phönix, welche sich bei größerem Interesse 1½ Proz. höher stellte. Deutsch-Luxemburg und Gelsenkirchen konnten sich gut behaupten. Elektrowerte blieben vernachlässigt. Von sonstigen Industriepapieren sind Daimler bei fester Tendenz zu erwähnen. Auch Adler Kleyer, sowie Benz fanden zu besseren Kursen Aufnahme. Das Geschäft in Petroleumaktien war wesentlich stiller, ebenso blieb der Verkehr in Kaliwerten auf Heldburg beschränkt. Schantung und auch Lombarden konnten sich befestigen.

Am Markte der Einheitskurse trat bei erhöhten Kursen Nachfrage nach Seilindustrie Wolff, Gebrüder Junghans, Filzfabrik Fulda ein. Reger wurden niederrheinische Anleihen umgesetzt, wo besonders 3 und 3½ proz. Reichsanleihen und Konsols gesucht blieben. Kriegsanleihe 77—77¼.

Am Schluß der Börse machte sich bei nachlassender Unternehmungslust etwas Abschwächung bemerkbar, die sich aber nur in einzelnen Spezialpapieren bemerkbar machte, sonst blieb die Tendenz behauptet. Privatdiskont 3⅝ Prozent.

Aufwärtsbewegung am süddeutsch-rheinischen Holzmarkt.

Das Zusammentreffen reger Nachfrage nach Schnittwarenerzeugnissen vom Inland sowohl, wie auch vom Ausland haben die Lage am Brettermarkte neuerdings erheblich festigen können, zumal da das Angebot eher weiter ab- als zunahm. Die von den Erzeugern vorgenommene Preiserhöhung für unsortierte Bretter übertrug sich auch auf den Markt in sortierter Ware, deren weitere Verteuerung zu melden ist. Es betragen die erhöhten Preise für die 100 Stück 16' 1" 5" Ausschußbretter etwa M. 240—245, 6" M. 290—295, 7" M. 340—345, 8" M. 388—392, 9" M. 435—443, 10" M. 485—492, 11" 533—543, 12" M. 583—590, für 16' ¾" 5" desgl. etwa M. 194—196, 6" M. 234—2 3, 7" M. 270—275, 8" M. 310—315, 9" M. 350—352, 10" M. 387—392, 11" M. 425 bis 432, 12" M. 467—473, für 16' ⅝" 5" desgl. etwa M. 169—171, 6" M. 204—207, 7" M. 237—242, 8" M. 270—275, 9" M. 305 bis 310, 10" M. 338—343, 11" M. 372—378, 12" M. 408—414, für 16' ½" 5" desgl. etwa M. 145—147, 6" M. 175—178, 7" M. 204 bis 207, 8" 233—237, 9" M. 262—265, 10" M. 290—295, 11" M. 320—325, 12" 348—355 frei Schiff Mittelrhein. Ferner wurden die Preise hinaufgesetzt für die 100 Stück 16' 1" 5" „guten" Bretter auf M. 312—317, 6" M. 377—382, 7" M. 436—443, 8" M. 498—505, 9" M. 563—572, 10" M. 627—635, 11" M. 688 bis 695, 12" M. 750—760, für 16' ¾" 5" desgl. auf etwa M. 232 bis 254, 6" M. 300—305, 7" M. 350—355, 8" M. 400—407, 9" Mark 450—458, 10' M 500—510, 11" M. 550—555, 12" M. 600—610, für 16' ⅝" 5" desgl. auf etwa M. 225—230, 6" M. 263—266, 7" M. 305—310, 8" M. 350—356, 9" M. 397—402, 10" M. 439—445, 11" M. 480—488, 12" M. 527—533 sowie für 16' ½' 5" desgl. auf etwa M. 187—190, 6" M. 205—208, 7" M. 263—268, 8" M 300—305, 9" M. 338—343, 10" M. 375—382, 11" M. 413—418, 12" M. 450—455 frei Schiff Mittelrhein. Schließlich lauten die erhöhten Sätze für die 100 Stück 16' 1" 5" I.-Bretter auf etwa M 220 bis 222, 6" M. 264—267, 7" M 307—310, 8" M 350—355, 9" M 395 bis 400, 10" M 440—444, 11" M 484—488, 12" M. 530—533 frei Schiff Köln, Düsseldorf und Duisburg.

Vom Stand des Hopfens.

Die in jüngster Zeit eingelaufenen Berichte aus den süddeutschen Hopfenbaugebieten sprechen sich im allgemeinen befriedigend über den Stand der Anlagen aus; sie heben vor allem das gesunde Aussehen der Pflanzen hervor und erwähnen übereinstimmend, daß diese immer noch fast gänzlich frei von Ungeziefer sind, was weitere günstige Entwicklung erhoffen läßt. Ohne Zweifel sind die Gärten in ihrem Wachstum aber noch zumteil erheblich im Rückstand gegenüber regelmäßigeren Jahren, doch können diese immer noch eingeholt werden. Zumteil haben die Ranken Stangen- bezw. Drahthöhe erreicht, meistens aber weisen sie nur Dreiviertel-Höhe auf. Eine ausgiebige Durchfeuchtung des Bodens durch die jüngsten reichlichen Niederschläge ist jetzt erfolgt, doch brachte der Regen einen erheblichen Temperaturrückgang mit sich, der vorläufig das Wachstum hemmt. In den Niederungen findet man zur Zeit den besten Stand der Felder vor, auch ist dieser dort nicht ganz so ungleich, wie in den Hochlagen, wo eben die bisherige Trockenheit ungünstig einwirkte. In den böhmischen Hopfenbaugebieten hatten die Gärten vor etwa 8 Tagen halbe Stangenhöhe erreicht; die frühbeschnittenen Anlagen sind dort am weitesten vorgeschritten und fast durchwegs kräftig, zumal Ungeziefer auch hier den Pflanzen nur wenig anhaben konnte. In den deutschen Anbaugebieten trat nur vereinzelt Nachfrage nach altem Hopfen hervor. In Württemberg lagern in Rottenburg und Umgebung noch kleinere Posten 1918er und älterer Ware in erster Hand und in Spekulantenbesitz, für den sich aber bisher nur wenig Interesse zeigte.

Mainz, 28. Juni. Die Firma Julius Simon & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Mainz, Luxemburg und Esch an der Alzette hielt heute hier eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die über die Erhöhung des Grundkapitals von zweieinhalb Millionen auf vier Millionen Mark zu beschließen hatte. Die erforderliche Genehmigung der Reichsbank, die im Herbst wegen der damaligen Verhältnisse für die geplante Erhöhung von einer halben Million verweigert worden war, ist jetzt erteilt worden. Die Versammlung, in der durch 34 Aktionäre ein Kapital von 1.371 Millionen vertreten war, genehmigte einstimmig die Erhöhung. Von den neuen Aktien soll eine Million zum Kurse von 140 in dem Verhältnis ausgegeben werden, daß auf fünf alte zwei neue Aktien kommen. Der Rest von einer halben Million bleibt dem Bankkonsortium unter Führung der Bank von Elsaß-Lothringen. Ebenso wurde die entsprechende Satzungsänderung genehmigt. Anstelle des erkrankten Generaldirektors Alfred Ganz in Luzern teilte Geheimrat Dr. Bamberger-Mainz mit, daß die laufenden Geschäftsaussichten in allen Abteilungen günstig sind. Sämtliche Zweige der Firma haben voll zu tun und man erwartet von der Entwicklung der internationalen Beziehungen nach Friedensschluß nur gutes.

Briefkasten.

A. Z. 94. Im Bezirksamt, Zimmer 15, können Sie in Ihrer Angelegenheit Auskunft haben. (267.)

E. A. 244. Wenden Sie sich an das Rathaus, Personalbüro. (289.)

N. T. 10. Von dem Bestehen einer Kasse ist uns nichts bekannt. (300.)

R. F. Frage wird Ihnen am Schalter des Bahnhofs auf persönliches Befragen beantwortet. Paß ist erforderlich (281.)

M. St. Ohne Angabe des Namens und Beilegung der Bezugsquittung werden keine Anfragen beantwortet. (329.)

Engelbert Sch. Wenden Sie sich an die Paßstelle, Schwetzingerstraße 6. (318.)

Toni. Auch Sie müssen sich an die Paßstelle, Schwetzingerstraße 6 wenden. Frage 2 wird in einigen Tagen beantwortet. (305.)

A. D. 100. Die eingezogenen Auskünfte lauteten einstimmig: nein. (299.)

W. R. Die unter Toni und Engelbert Sch. gegebene Auskunft erledigt auch Ihre Anfrage. (292.)

„Tarifvertrag". Die Branchen Haus- und Küchengeräte, Email- und Blechwaren fallen unter den „Tarif für den Großhandel", der augenblicklich noch in Beratung steht und voraussichtlich Ende der Woche zum Abschluß gelangt. Er ist verbindlich für diejenigen Firmen, die dem Arbeitgeberverband angeschlossen sind.

L. S. 108. Wenden Sie sich an das Vorbereitungsinstitut Schwarz, Mannheim, A 1, 9; dort erhalten Sie die gewünschte Auskunft.

F. M. Durchgangslager Mannheim. Exerzierplatz (früheres Kriegsgefangenenlager.) Wir verweisen auf das Inserat im Mittagsblatt vom 27. d.

Büchertisch.

E. von Keyserling. Feiertagskinder. Roman. (S. Fischer, Verlag, Berlin.) Dieser meisterhaft knappe Roman aus dem Nachlaß des kürzlich verstorbenen Dichters führt uns noch einmal in die Kreise des baltischen Adels, die uns aus seinen früheren Büchern in ihrem Lebensklima so vertraut geworden sind. Die einfache Geschichte einer unbefriedigten Ehe weitet sich unter Keyserlings Händen zum Gegensatze zweier Welten, die immer und überall miteinander streiten: den in Pflichterfüllung glücklichen Alltagsgesellen stehen die seteneren Feiertagskinder mit ihrem höheren Anspruch an Fülle und Rausch des Daseins gegenüber.

Neumann, Carl, Heidelberg, Jakob Burckhardt, Deutschland und die Schweiz („Brücken" Band I). Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G., Gotha. Der Erinnerung an die Wechselwirkung der geistigen Beziehungen zwischen den Völkern will diese neue Buchreihe des Perthesverlages dienen. Keinem Geringeren als Jakob Burckhardt ist der erste Band gewidmet. Neumann führt den Leser in klaren, überzeugenden Sätzen ein in Burckhardts Gedankenwelt, ausgehend von den „Weltpolitischen Betrachtungen", Burckhardts politischem Vermächtnis, einem Buch, das man heute dem Studium so vieler „Nachpolitiker" dringend empfehlen möchte. Im zweiten Teil erklärt Neumann den Renaissancebegriff Burckhardts an Hand von Beispielen aus der politischen Geschichte, der Kunstgeschichte und der Literaturgeschichte. Das Büchlein schließt mit dem Abdruck von Burckhardts unvergeßlicher Schillerrede auf Schillers 100. Geburtstag 1859.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Milchpreise betr.

Infolge Anordnung des Ministeriums des Innern haben wir für den Bezirk des Kommunalverbandes Mannheim-Land mit sofortiger Wirkung die Milchpreise unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 7. November 1918 (Amtsblatt vom 14. November 1918 Nr. 64) wie folgt neu festgesetzt:

I. Kuhmilch

a) in den Gemeinden, in denen Sammelstellen eingerichtet sind:
1. Vollmilch Verkaufspreis der Sammelstellen an den Verbraucher 60 Pfg. pro Liter
2. Magermilch Verkaufspreis der Sammelstellen an den Verbraucher 33 Pfg. pro Liter
3. Vollmilch Verkaufspreis des Erzeugers an die Sammelstelle 53 Pfg. pro Liter
4. Magermilch Verkaufspreis des Erzeugers an die Sammelstelle 25 Pfg. pro Liter

b) in den Gemeinden, in den keine Sammelstellen eingerichtet sind:
1. Vollmilch (Staßgrenzpreis) abgeholt beim Erzeuger 53 Pfg. pro Liter
2. Vollmilch frei Haus des Verbrauchers geliefert 59 Pfg. pro Liter
3. Magermilch abgeholt beim Erzeuger 25 Pfg. pro Liter
4. Magermilch frei Haus des Verbrauchers 31 Pfg. pro Liter

II. Ziegenmilch:

Der Preis wird dem Kuhmilch durchweg gleichgestellt.
a) Verkaufspreis der Sammelstelle an Verbraucher 60 Pfg. pro Liter
b) Verkaufspreis des Erzeugers:
1. bei Lieferung an die Sammelstelle 53 Pfg. pro Liter
2. bei Lieferung an den Verbraucher abgeholt beim Erzeuger 53 Pfg. pro Liter
frei Haus des Verbrauchers geliefert 59 Pfg. pro Liter

Diese Preise sind Höchstpreise. Die Ueberschreitung derselben wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu Mk. 10 000.— oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Mannheim, den 26. Juni 1919. 3772

Kommunalverband Mannheim-Land.

Oeffentliche Zustellung.

Schneidermeister Georg Hatzenbühler in Mannheim, N 3, 3, Prozeßbevollmächtigter Rechtskonsulent Anton Mayer in Mannheim, klagt gegen den Max Vögt, Heilkundiger, früher in Mannheim, Q 4, 1, jetzt unbekannten Aufenthalts, unter der Behauptung, daß der Beklagte ihm für gelieferte Schneiderarbeiten restlich 56,50 M. schulde mit dem Antrag auf kostenfällige Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 56,50 M. nebst 4% Zins hieraus seit 1. 1. 1919 und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären. Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Amtsgericht hier Abt. Z. 9 2. Stock Zimmer 114 auf Donnerstag, den 25. September 1919, vormittags 9 Uhr geladen. Am150

Mannheim, 23. Juni 1919.

Der Gerichtsschreiber des Bad. Amtsgerichts Z. 9.

Nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs vom 3. Mai d. J. wird das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Neumaier & Cie., Inhaber Gustav Dochim aufgehoben. Am150

Mannheim, 17. Juni 1919.

Amtsgericht Z. 1.

Zum Handelsregister B Band XV O.-Z. 1 Firma „Badische Anilin- & Soda-Fabrik" in Mannheim wurde heute eingetragen: Am150

Die Zweigniederlassung Ludwigshafen a. Rh. ist zur Hauptniederlassung erhoben. Der Sitz der Gesellschaft ist von Mannheim nach Ludwigshafen verlegt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 14. Juni 1919 wurde § 2 des Gesellschaftsvertrages entsprechend der Sitzverlegung geändert.

Mannheim, 27. Juni 1919.

Bad. Amtsgericht Re. 1.

Re. S 2 Q 304/19.

Strafbefehl.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hier wird der bei der Gerichtskasse hier hinterlegte Betrag von 127.40 Mk. Einhundertsiebenundzwanzig Mark 46 Pfg. Erlös für die folgenden am 3. März 19 bei dem Kaufmann Wilhelm Zimmermann J 1, 6 beschlagnahmten Lebensmittel: Am150

1 Kiste Fett, 46½ Pfd. Brutto
22 Stück geräucherte Würste, 20 Pfund,
2 Stück geräucherte Mettwürste, 2 Pfund
2 Stück geräuchertes Fleisch, 6 Pfund

eingezogen.

Dieser Strafbefehl wird vollstreckbar, wenn der Interessent nicht binnen einer Woche nach der Zustellung bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers Einspruch erhebt.

Mannheim, 12. Juni 1919.

Amtsgerichts S. 2

gez. Burger.

Die Uebereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit der Urschrift wird beurkundet.

Mannheim, 28. Juni 1919.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts S. 2.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:

1. Band III, O.-Z. 141: Firma „C. L. Stenz, Inhaber Friedrich Stenz" in Ladenburg. Die Firma ist geändert in: „C. L. Stenz Medizinal-Drogerie zum Domhof".

2. Band XV, O.-Z. 99: Firma „C. H. Boehringer & Soehne" in Mannheim. Dr. Friedrich Engelhorn Witwe, Marie geb. Joerger, ist mit Wirkung vom 1. Januar 1919 als persönlich haftender Gesellschafter aus der Gesellschaft ausgeschieden.

3. Band XV, O.-Z. 151: Firma „Baptist Böck" in Mannheim. Die Firma ist geändert in: „Süddeutsche Transportgesellschaft Böck & Heidenreich". Offene Handelsgesellschaft. Philipp Heidenreich, Spediteur in Seckenheim, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 24. Juni 1919 begonnen. Geschäftszweig: Warentransport auf dem Land- und Wasserweg.

4. Band XIX, O.-Z. 110: Firma „Emma Kraft" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.

5. Band XIX, O.-Z. 163: Firma „Rüger & Co." in Mannheim, T 6 Nr. 27. Kommanditgesellschaft. Die Gesellschaft beginnt am 1. Juli 1919. Persönlich haftender Gesellschafter ist Karl Rüger, Kaufmann, Mannheim. Die Gesellschaft hat einen Kommanditisten. Geschäftszweig: Agenturgeschäft.

6. Band VII, O.-Z. 51: Firma „Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff" in Mannheim. Theodor Kraus, Mannheim, Otto Schulte, Ober-Ingenieur, Mannheim u. Paul Strunk, Ober-Ingenieur, Mannheim, sind zu Prokuristen bestellt und je zu zweien zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma berechtigt.

7. Band XIX, O.-Z. 164: Firma „Hellmuth Keller" in Mannheim, N 3 Nr. 15. Inhaber ist Hellmuth Keller, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Kommission u. Agenturen.

8. Band VII, O.-Z. 165: Firma „Albert Maier" in Mannheim. Die Firma ist geändert in: „Albert Maier & Co.". Offene Handelsgesellschaft. Karl Wagner, Kaufmann, Mannheim u. Julius Leopold, Kaufmann, Mannheim, sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 26. Juni 1919 begonnen.

9. Band XIX, O.-Z. 78: Firma „Hut-Weber & Cie." in Mannheim. Der Kommanditist ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

10. Band XVIII, O.-Z. 79: „Suberit-Fabrik Nachf. Rudolf Messer" in Mannheim. Karl Pfenning, Mannheim, ist als Prokurist bestellt und zeichnet die Firma gemeinsam mit einem weiteren Prokuristen.

11. Band XIX, O.-Z. 165: Firma „Hermann Mayer" in Mannheim, D 7 Nr. 24. Inhaber ist Hermann Mayer, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Agenturen in Textilwaren, sowie Kommission und Consignation.

Mannheim, 28. Juni 1919.

Bad. Amtsgericht Re. 1.

Zum Handelsregister B, Band XV, O.-Z. 27, wurde heute eingetragen: Am150

Firma „Erlanger Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, U 1 Nr. 20. Gegenstand des Unternehmens ist: An- und Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen sowie die Fabrikation derselben. Die Gesellschaft kann sich auch mit der Beschaffung und der Erzeugung von diesen und ähnlichen Zwecken dienenden Maschinen befassen. Sie kann sich bei industriellen Unternehmungen beteiligen und solche erwerben, auch wenn diese nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit den Hauptprodukten und sonstigen Erzeugnissen stehen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Geschäftsführer ist Jakob Erlanger, Fabrikant, Mannheim. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 15. Juni 1919. Die Gesellschaft endigt am 31. Mai 1922. Das Betriebsverhältnis verlängert sich jeweils stillschweigend um weitere drei Jahre, wenn nicht sechs Monate vor seinem Ablauf eine Kündigung von der einen oder anderen Seite eintritt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft entweder durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen oder durch zwei Prokuristen vertreten.

Mannheim, 26. Juni 1919

Bad. Amtsgericht Re. I.

Zum Güterrechtsregister Band XIII wurde heute eingetragen: Am150

1. Seite 448: Sebastian Hildenbrand, Maurermeister und Eva Elisabetha geb. Blum in Mannheim. Vertrag vom 18. Juni 1919. Gütertrennung.

2. Seite 449: Friedrich Zimmermann, Schlosser und Katharina geb. Brechner, geschiedene Ehefrau des Georg Reinhold in Mannheim. Vertrag vom 14. Juni 1919. Gütertrennung.

3. Seite 450: Johann Bernhard Finke, Schlosser und Maria geb. Adam in Mannheim. Vertrag vom 30. Mai 1919. Gütertrennung.

4. Seite 451: Paul Hirsch, Kaufmann und Johanna geb. Hirsch in Mannheim. Vertrag vom 5. Juni 1919. Gütertrennung.

5. Seite 452: Karl Klee, Lokomotivführer und Margaretha geb. Quenzer in Mannheim. Vertrag vom 28. Mai 1919. Errungenschaftsgemeinschaft. Vorbehaltsgut der Frau ist das im Vertrage näher aufgeführte Vermögen.

Mannheim, 28. Juni 1919.

Bad. Amtsgericht Re. 1.

Zum Vereinsregister Band VII. O.-Z. 21 wurde heute eingetragen: Am150

„Vereinigung der Druckereien Mannheim-Ludwigshafen E. V." in Mannheim.

Mannheim, 27. Juni 1919.

Bad. Amtsgericht Re. 1.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wallstadt belegene, im Grundbuche von Wallstadt zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Friedrich Georg Adam Brombacher, Bäcker Ehefrau Barbara geborene Hoffmann in Wiebligen eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Donnerstag, den 28. August 1919, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen O 6, 1 in Mannheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Mai 1919 in das Grundbuch eingetragen worden. Am 83

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Wallstadt, Band 13, Heft 27, Bestandsverzeichnis 1, Lagerbuch-Nr. 176a, Flächeninhalt 1 a 46 qm Hofraite im Ortsetter an der Schulzengasse.

Auf der Hofraite steht:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Eisenbetonkeller, Durchfahrt und Dachwohnung,
b) eine einstöckige Schweinestallung.

Schätzung 15 000 Mk. Das Inventar ist geschätzt zu 520 Mark.

Mannheim, 25. Juni 1919.

Notariat VIII

als Vollstreckungsgericht.

---

50 Mk. Belohnung

wer mir meinen Hund (Rehpinscher Art), auf den Namen „Max" hörend, wieder bringt. Vor Ankauf wird gewarnt. B2755

Kühlig, Augartenstr. 38, p.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

I. Für die Verbraucher.

Brot: Für 750 Gramm Brot die Kolonialwarenmarke 172, die nur bis einschließlich Samstag, den 5. Juli Gültigkeit hat. Die Bäckereien und Brotverkaufsstellen haben die eingenommenen Marken bis spätestens Dienstag, den 8. Juli in der Markenablieferung Zimmer 26 abzuliefern.

Von Mittwoch, 2. Juli ab können bei der

Gutsverwaltung Kirschgartshausen

jeweils von morgens 8 bis nachm. 4 Uhr

grüne Pflückerbsen

abgeholt werden. 3780

„Adler"

Transport- und Rückversicherungs-Akt.-Ges. Berlin

in Interessengemeinschaft mit den Vers.-Akt.-Gesellschaften „Hohenzollern" und „Vaterland" in Berlin, Gesamt-Aktien-Kapital 11 Millionen Mark übernimmt B2721

Transport-Versicherung

von Gütern, Waren, Lebens- und Genußmittel jeder Art einschließlich Diebstahl, Bruch, Aufruhr, Plünderung rc., Valoren, Schiffskörper, Umzugsgut, Reisegepäck.

Subdirektor Walter Quenzer, Mannheim, B 7, 1

Telephon 119.

Reparaturen, sowie Neu-Anlagen

aller Systeme von B2578

Bade-Einrichtungen, Heisswasser-Apparate, Gasheizöfen, Kohlen-Badeöfen, Gas-, Wasser- und Klosett-Anlagen

werden prompt, fachgemäss und billigst ausgeführt.

R. Petzold Installations-Geschäft L 12, 17. J 5, 7.

Fernruf 6876.

Bauinol

ges. ges.

Schutzmarke

reines Oel kein Ersatz

zur Behandlung der Fußböden

Milder Geruch, dünnflüssig, leichtreich staubbindend, desinfizierend 364

3 kg Probekannen M. 12.50 franko Nachnahme.

Nur an Wiederverkäufer und Großkonsum.

Pechhütte, G. m. b. H.

Mannheim 2.

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, guten Mann, unseren Vater, Bruder und Onkel

Anton Herrmann

nach schwerem und langem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

MANNHEIM, T 5. 14, den 1. Juli 1919. B2692

Die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Herrmann und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. Juli, mittags 3/4 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Das Seelenamt findet Donnerstag morgen 7 1/4 Uhr in der unteren Pfarrkirche statt.

Kabarett Rumpelmayer

Täglich 4 Uhr Tanz-Tee mit heiteren Vorträgen.

Abends 8 Uhr das neue, große Programm.

Monat Juli

Alli Kleo Koloratursäng.
Katza Skaren Pantasie-Tänzerin
Hargolf Joachim Scherzliedersänger
La Saeita — Else Graeff span. Tänzerin Vortragskünstl.
Lenka Richter O. Brönner J. Reger Opernsänger Humorist Lautensänger

Rolf und Aenni Harrys
die eleganten Modetänzer

Hohes Einkommen

erzielen Herren bezw. Geschäftsleute (gleich welcher Branche) durch den Erwerb bezw. Wiederverkauf, verbunden mit Verleih-Institut, der sehr dauerhaft gearbeiteten pat. geschützten E244

Hapagene-Transport-Handwagen.

Alleine in den letzten 4 Monaten sind für Millionen Abschlüsse erzielt. Für diverse Städte und Bezirke sind noch die hochlohnenden

Allein-Verkaufsrechte etc.

zu vergeben. „Auch für Nichtgeschäftsinhaber" denkbar beste

Kapitalsanlage u. Existenz

Alleinige Fabrikantin der Hapagenwagen ist die Automobil-Carosserie-Wagen- und Radfabrik, Berlin NW 87. Generalvertreter: Karl Schobbe, Berlin, Kaiserin-Augusta-Allee 106.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerz zeigen wir unseren Verwandten und Bekannten an, dass am Montag vormittag 12 Uhr mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder und Schwager

Peter Schmitt

im Alter von 46 Jahren durch einen sanften Tod von seinem langen schweren Leiden erlöst wurde.

Mannheim (Friedrichsfelderstr. 53), 1. Juli 1919. B2732

Um stille Teilnahme bittet:
Familie Schmitt.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 2. Juli, nachmittags 3 Uhr statt.

Welcher Schneidermeister liefert **einen Anzug m. prima Stoff** gegen 100 Mark Anzahlung und 50 Mark wöchentl. Abzahlung? B2681 Angeb. unter W. C. 2 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einige komplette
Küchen-Einrichtungen
von Mk. 885.— empfiehlt **Adolf Freinkel,** J 2 Nr. 4 (Laden). 2687

Matratzen Neuanfertigung und Aufarbeiten mit la. Friedensdrell empfiehlt sich Reichert, Waldhofstraße 18. Tel. 5086.

Luftkurort Herrenalb

(Württembergischer Schwarzwald)

Walderziehungsheim Falkenburg

(Besitzer: Badischer Landesverein für Innere Mission)

für Knaben und Mädchen.

1. Bildungsanstalt für Waisen, Halbwaisen, Kinder, die unter Schul- und Erziehungsnöten leiden.
2. Waldschule für schwächliche, blutarme, nervenzarte, unterernährte Kinder.

Ziele: Sittlich-religiöse Charakterbildung. Individuelle Bildung und Erziehung. Lehrplan des Reformgymnasiums. Mittel: Sorgsam ausgewählte Lehrer und Erzieher. Beste Unterrichtsmethoden. Kleine Klassen. Unterricht im Freien. Gewissenhafte Pflege. Ausnützung der herrlichen Lage des bestempfohlenen Klimas, des schönen Parkes, des prächtigen Hochwaldes. Für Waldschüler herabgesetzte Unterrichtszeit, besondere Unterrichtsmethode. 3784

Anfragen zu richten an den Badischen Landesverein für Innere Mission in Karlsruhe, Kreuzstr. 23.

BORAX

kryst. chem. rein p. kg. M. 13.—
pulv. „ „ „ „ „ 13.20
„ extra fein „ „ „ 13.40

einige Waggons sofort lieferbar. B2628

Akkreditiv für Hälfte u. Gutschrift b. Vorlage Vorlage Duplikat-Papiere, Rest bei Empfang der Ware.

G. Emil Hohe, Ludwigshafen a. Rh.
Jägerstraße 6.

Die Ankunft ihres **Erstgeborenen** zeigen an

Wolfgang Lothar

Dr. Wothe und Frau Gusty geb. Wiedenstritt

Mannheim. 27. 6. 19. Ludwigshafen.

Das Grosse Los!!

Ich habe einen glänzenden konkurrenzlosen Verkaufsartikel für Versandgeschäfte, Vertreter, Damen im Nebenberufe. Hohe Gewinne, Riesenumsatz, ständige Nachbestellungen. Verlangen Sie noch heute Offerte! E244

Aal, Nürnberg, Stephanstraße.

Offeriere mit Einfuhrgenehmigung ca. **50 Waggon** schön gedeckten

französ. Rotwein

1918 Naturwein 9—10°

Eilofferten erbeten an B2677

Gottfried Kern, Neuhofen (Pfalz).

Wer fertigt od. liefert echte **Leder-Möbel Klubsofas** 2c. für Großabnahme. Eilangeb. mit Preis, Ledermuster, Abb. od. Skizze sof. unt. M. H. 9096 an Rudolf Mosse, München erbeten. E56

Hellgrauer B2741 **Wolfshund** auf den Namen „Retter" hörend, entlaufen. Dem Wiederbringer gute Belohnung. Collinistr. 25.

Aeltere anständige Frau kann gegen Hausarbeit 3923 **2 Zimmer-Wohnung** erhalt. Näh. F 4, 7, 4. St.

Offene Stellen.

Vertreter gesucht!

Zum Besuch meiner Kundschaft für Mannheim und Umgebung suche ich redegewandten fleißigen Herrn geg. Provisionsverkauf. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Angebote erbeten unter K. M. 355 an Rudolf Mosse, Mannheim. E56

Haupt-Agentur

für Unfall-, Haftpflicht-, Glas-, Wasser-, Einbruch-Diebstahl- und Maschinenversch. neu zu besetzen. E244

Inkassoübertragung

Größerer Zuschuß! Hohe Provision! Angebote, mögl. von Berufsvertretern, unter V 3230 an Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe erbeten.

Grosser Verdienst

Zum Vertrieb eines leicht verkäuflichen Massenartikels werden in allen Städten

Vertreter

gesucht. Solche die in Kolonial- und Schreibwarenläden eingeführt, bevorzugt. Eventuell Alleinverkauf gegen feste Rechnung. E244

Zuschr. unt. N. D. 1111 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg.

Tüchtiger Kaufmann

z. Zt. hier, kapitalkräftig, m. eigenem Kundenkreis, wünscht erstklassige

Zigarrenfabrik

für Bayern zu vertreten. Gefl. Angebote u. W. N. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. B2700

Stadtreisender

zum Vertrieb einer gediegenen Reklame bei hoher Provision sofort gesucht. Angebote unter A. B. 100 hauptpostlagernd Ludwigsburg (Württ.) E244

Aelteres Mädchen

oder **Frau** täglich von etwa 10—3 Uhr zum Kochen gesucht. Adresse zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl. 3013

Junger Mann

mit Primareife als

Apothekereleve

sofort oder später gesucht. **Schwan-Apotheke** E 3, 14. B2663

Bürofräulein

flotte Maschinenschreiberin, tüchtig in allen Kontorarbeiten aushilfsweise gesucht, eventl. auch feste Anstellung. Anfängerin zwecklos. B2670 Angebote unter W. K. 9 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige Büglerin

sofort gesucht. B2671
Färberei Friedrich Brehm, J 5, 5.

Für einen neuen Massenartikel, welche jede Hausfrau schon lange ersehnt, wird eine

tüchtige Dame

zum Vorführen des Musters gegen Gehalt und Provision gesucht. Enorme Absatzmöglichkeit. Spielend leichter Verkauf. Angebote unter W. B. 1 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B2669

Tüchtige Rock- und Taillenarbeiterinnen, sowie Zuarbeiterinnen sofort gesucht. B2654 L 2, 12.

Ordentl. Mädchen

f. Hausarb. tagsüb. ges. Frau Heidenreich, Schimperstr. 9.

Braves fleißig. Mädchen

von Auswärts per sofort gesucht. L 13, 18 I. B2706

Kaffeeköchin

auch Anfängerin, sowie

ordentliches Hausmädchen

sucht sofort B2693
Café Continental P 5, 1.

Stellen-Gesuche.

Jüngeres Fräulein

welches im Telegraphieren und Telephonieren bewandert ist, sucht passende Stellung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. B2675

Fräulein 20 Jahre, vor Kriegsausbruch Pensionat besucht, 2 Jahre in besserem Hause diente sucht B2711

Stelle

auf 1. August zu Kindern od. einzel. Dame. Zuschriften unt. W. F. 5 an die Geschäftsstelle.

Besser. 20jähr. Mädchen

sucht Stelle tagsüber. Bom Angebote unt. V. E. 79 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schwestern od. Pflegerinnen f. Privat- u. Wochenpfl. u. hier u. auswärts sind jede Zeit z. haben im Schwesternheim Sanitas, Mannheim, Schwetzingerstr. 53. Telephon 4403. B2690

Verkäufe.

Herren- u. Damen-Friseur-Geschäft

in b. Lage Mannh., 4500 M. sof. zu verk. Zweiteilige Herren-Bed., kompl. 3 Rasier-, 4 Warte-Stühle b. Salon 2 Bed. Schampunier-Einr. m. m. Marmor, 2 Schaufkast. m. je 2 Gl.-Platten, 2 Abtl. Wände a 5 M., 1 gr. u. 1 kl. Parfümerieschr., 1 kl. m. Spiegel, 1 Kontrollkasse, 1 Zimmerm., Wand u. Küchenherd daz. geh. Angebote u. W. J. 8 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B2725

Billig zu verkaufen:

2-tür. Schrank, lackiert mit Bett u. Matratze, Waschtisch mit Marmorpl., 2 Stühle, Schrankkomode, kl. Bücherschrank, 1 Lochbillard mit Queues u. 7 Bällen, 1 Grammophon mit 30 Platt. B2746 Eller, Eichendorffstr. 24 I. lks.

Kompl. Schlafzimmer

wenig gebraucht, m. Spiegelschrank, Waschkom. u. Nachtschränkch. m. Marmor, Betten mit Rost, Matr. u. Federb.

ein Glasaufsatz

für Ladentheke geeignet, für Wirte, Zigarrengesch. u. dergl. **ein Mimiograph** (Vervielfältigungsapper.) m. sämtl. Zubeh. zu vk. Mittelstr. 55 p. r. B2672

Büro-Möbel, Schreibt., Schränke, Stühle z. verk. 593 **Schwalbach, B 7, 4.**

Gebrauchte Ladenregale

besonders f. Konditorei oder Bäckerei geeignet, zu verkauf. Aberle, G 3, 19. 3021

Büfett

mit Aufsatz, Gläserspültisch, 2 teil. Spülbecken, gr. Gasherd, Abstelltisch, 2 Senkinger-Herde für Kantine geeignet zu verkaufen. Näh. Ang. B2665 **Friedrichsplatz 1, IV.**

Kinderkastenwagen bttbl., wie neu zu verkaufen. B2683 Fleisch, Lenaustr. 31, II.

Zu verkaufen: Bom
1 Büroschrank
1 kl. Theke m. Aufbau
Q 3, 11 Zigarrengeschäft.

Kochkessel

zu verkaufen.

Süddeutsche Marmeladefabrik hat **12 sehr gut erhaltene, eiserne Marmeladekochkessel** von je 5—600 Liter Inhalt, davon 6 Stück Hochdruckkessel auf 3 Atm. Druck geprüft, 6 Stück Niederdruckkessel auf 1—1½ Atm. geprüft, abzugeben. Die Kessel sind für jeden Zweck, speziell für chemische Fabriken sehr geeignet. Interessenten belieben sich unter N. Y. 124 an die Geschäftsstelle dsr. Zeitung zu wenden. 3774

40 fast neue Herren-Steh- u. Umlegekragen

(Leinen) von Nr. 38—41, St. für 2 Mk. und noch billiger zu verkaufen. B2657 Speyerstr. 5 part. lks.

Schöner Steh-Gasbadeofen

mit Zimmerheizung, noch neu (Kupfer) billig zu verkaufen. B2655 Q 3. 21, 3. St.

Fahrrad zu verkaufen. Augartenstr. 41, 2. St. Bom

Herren-Fahrrad

ohne Bereifung, für 50 Mk. zu verkaufen. B2553 Seckenheimerstr. 11a, 4. St. r.

Fahrrad

(neu). Presto m. Fr. u. Gummi preiswert zu verk. B2695 Schwetzingerstraße 106 II. r.

Damenrad

fast neu mit guter Bereifung zu Mk. 420.— zu verkaufen. B2658 F 7, 17, part.

NSU. Motorrad

gefedert m. Continentalstollenbereifung zu verkaufen bei Karl Frih, C 7, 7a. B2624

N. S. U. Motorrad

mittelschw. Zweizylinder, ca. 500 km gelaufen, letztes Modell zu verkaufen. B2688 Näheres M 1, 2, 4. Stock.

Große, schön gewachsene **Oleander** (blühend) abzugeben. B2632 Schmieder, U 1. 13, 4. St.

Neues einmal getragenes **Sommerkleid** wegen Trauerfall abzugeben. Anzusehen Mittwoch von 2 Uhr nachmittags an. B2680 Schrey, Rheindammstr. 33.

Pol. Kleiderschrank

pol. Ausziehtisch, 1 eil. Herd, schwarzer Anzug zu verk. B2703 C 3, 2, 2. St.

Eleg. Brautkleid

(weiß) u. **Tüllkleid** Gr. 44 zu verkaufen. Anzuseh. von 2—5 Uhr. B2717 **O 7, 4 IV.**

Ein gebrauchter **Restaurationsherd** billig zu verkaufen. B2697 **Lehner, C 1, 3 II.**

Neuer Gehrock-Anzug

370 Mk., Ueberzieher, Echt. Panamahut Gr. 58, Schirme, 2 Rasiermesser neu, Stehkragen, Gr. 44—45, Kokosläufer. B2701 **Feudenheim,** Hauptstraße 34, 2. Stock, Badischer Hof.

Rote Plüschgarnitur

bestehend aus Sofa, geschnitzt, u. 4 Sessel wegen Platzmangel zu verkaufen. Näheres Meerlachstraße 39, part. rechts. B2719

Zu verkaufen gut erhaltener

Kinderwagen

Anzus. zwisch. 2—3 Uhr nachm. Lameystr. 15, 1 Tr. lks. B2540

1 feldgr. Offiziersmantel

Mütze, Wickelgamaschen zu verk. Tattersallstr. 16, III. l.

1 Milchziege
1 Läuferschwein
1 Handwagen
1 Kinderwagen
zu verkaufen. B2699 Beilstraße 14 parterre.

Ein neuerhalt. Bandoneon

preiswert zu verkauf. B2715 **H 3, 13,** Rufser.

Für Wirte! Großer Grammophon mit 45 Platten für Mk. 400 zu verkaufen. Von 3 Uhr ab anzusehen. Waldhofstraße 43a, 1 Treppe rechts. B2710

Seltene Gelegenheit!

Modern, hell eichenes Schlafzimmer mit Spiegelschrank und Spiegeltoilette, sehr gute Arbeit, mit echten prima Matratzen, vollständig, zum Preise von 2150 Mk. zu vert. **H. Freinkel, S 1, 12.**

Neues, schwarz-seid. Kleid

seid. Mantel und helles Kleid billig zu verkaufen. B2649 **Grohmann, H 5, 12.**

Großer Hühnerstall

die Hälfte für Ziegen geeignet, wegzugshalber sofort billig zu verkaufen. Näh. Industriehafen, Hansastraße 6. Vorm. 8—11 Uhr. B2690

Zwei Legenten

und trächtige Zuchthasen zu verkaufen. B2676 Ufsenheimer, Neuostheim Leiblstr. 9

2 starke B2736
Läuferschweine

zu verkaufen. Anzusehen v. 2 bis 3 Uhr bei Frank, Rheindammstr. 54 pt.

Kauf-Gesuche.

Hauskauf mit Laden

für größ. Geschäft mögl. viel Platz od. sonst. pass. Objekt in Stadt od. größ. Ort sofort zu kaufen gesucht. Anzahl. i. jed. Höhe. Angebot. unt. N. K. 1031 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. E241

Sattler-Nähmaschinen

nur tadellos erhalten zu kaufen gesucht. 3915
J. Engelsmann, Müllereimaschinenfabrik, Ludwigshafen a. Rh.

Drehstrommotor

220 Volt, 3—4 PS. gesucht. Angebote mit Preis unter W. D. 3 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B2691

Miet-Gesuche.

Wohnungstausch!

Eine Dreizimmer-Wohnung Käfertalerstr. 45, eine Treppe rechts, gegen eine **Drei- oder Vierzimmer-Wohnung.** Tausch geschieht aus persönl. Gründen. Besichtigung und Rücksprache jederzeit. B2709

Solider Herr sucht
2 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit zu miet. Angebote unter W. A. 100 an die Geschäftsstelle. B2667

Gut möbliertes Zimmer

per sof. od. spät. sucht kaufm. Beamter. Gefl. Angebote unt. W. O. 6 a. d. Geschäftsst. Bom

Bess. Herr, alleinstehend, sucht B2648

möbliert. Zimmer

mögl. Zentrum. Gefl. Angebote unt. V. S. 92 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2—3 Zimmerwohnung

nebst Küche (auch Notwohg.) für sofort od. später von Brautpaar gesucht. Angebote unt. W. E. 4 an die Geschäftsstelle. B2707

Vermietungen

Groß. leeres Zimmer

f. z. vm. Näh. Tullastr. 19 3. St. bei Manchner zwischen 4—4½ bis 5½ Uhr. B2659

2 Gaupenzimmer

für 15. Juli zu vermiet. nur an ruhige Leute. B2673 Fleischmann, T 4, 3.

Geldverkehr.

Beamten-Darlehn

auf 10 Jahre ohne Vermittler-Provision. E244
Aberle sen., Frankfurt a. M.

Gelddarlehen

in jeder Höhe gibt Selbstgeberfirma an reelle Personen gegen Ratenrückz. Zuschr. an Postlagerkarte 25 Mannheim B2694

Heirat.

Diskr. Heiratsvermittler für israel. Heirat gesucht. Angeb. unt. W. H. 11 an die Geschäftsstelle. Bom

Heirat.

Witwe. 52 Jahre, ohne Kinder, mit eigen. Haushalt, wünscht anständig. Herrn kennen zu lernen, zwecks baldiger Heirat. Zuschrift. unt. W. Q. 15 an die Geschäftsst. B2712

Junger Mann, anfangs 30 Jahr., wünscht zw. späterer

Heirat

ein ordentliches Mädchen in entsprechendem Alter kennen zu lernen. Gefl. Zuschriften mit Bild unt. V. Z. 99 an die Geschäftsst. d. Bl. erb. B2651

Beamter, 26 J., große Erscheinung, mit einfacher sol. Lebensweise, wünscht die Bekanntschaft eines Fräuleins mit heiterem Temperament, verträglichem, gutmütigem Charakter und Erfahrung im Haushalt zwecks späterer **Heirat.** Zuschriften mögl. mit Bild erbeten unter V. M. 86 an die Geschäftsstelle. B2634 Diskretion Ehrensache.

Heirat.

Fräulein vom Lande, 28 Jahre alt, kath., sehr häusl. mit Allgemeinbildung, schön. Ausstattung und späterem größeren Vermögen sucht sich mit besserem Herrn nicht unter 30 Jahr. in angesehen. Stellung und schönem Einkommen bald **zu verheiraten.** Zuschriften wenn möglich mit Bild unter V. J. 83 an die Geschäftsstelle erbeten.

Manufakturist, israelit, 33 Jahre, in guter Stellung, wünscht Fräulein gleicher Konfession zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Gefl. Zuschriften mit näheren Angaben, möglichst mit Bild unter W. T. 14 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. B2704

Junger Mann, 28 Jahre alt, große, schlanke Erscheinung, in guter Stellung, wünscht die Bekanntschaft eines anständig. Mädels im Alter von 19—23 Jahren zwecks baldiger

Heirat

Bedingung: Tüchtige, verständige Hausfrau, welche wahres Interesse an einem gemütlich. Heim hat, edler Charakter, naturliebender Sinn. Ernstgemeinte Zuschr. unt. V. T. 91 an die Geschäftsst. B2650

Ehe!

Wer eine vornehme, diskrete Ehevermittlung nicht scheut, wende sich vertrauensvoll an **A. Geiger, Mannheim,** Q 7, 24. E243

Akademiker, Dr., Reserveoffizier, Anfangs 30, in sicherer Stellung und unabhängigen Verhältnissen wünscht 3746

Heirat

mit braver, gesunder, vielseitig gebildeter, distinguierter 23 bis 30 jähr. Dame (auch kinderloser Witwe) aus bester Familie. Ausführl. Zuschriften, vorläufig ohne Bild, unter O. A. 126 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

MARCHIVUM